

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Tragerlohn) bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 275

Sonnabend, 2. Oktober 1943

Neue Schurkerei Badoglios Der Verräter bei Eisenhower

Italienisches Blut soll für die Anglo-Amerikaner fließen

Sch. Lissabon, 2. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Auf der Reede von Malta fand gestern an Bord des Schlachtschiffes „Nelson“ eine Begegnung zwischen General Eisenhower und Marschall Badoglio statt. An dieser Begegnung nahmen außerdem noch teil der Stellvertreter Eisenhowers, der britische General Alexander, ferner der Kommandeur der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Alexander Cunningham und schließlich der Oberkommandierende der alliierten Streitkräfte im Mittelmeerraum, der britische Luftmarschall Tedder. Engländer und Amerikaner verlangten von Badoglio den militärischen Einsatz der italienischen Bevölkerung in den von den Alliierten besetzten Gebieten Siziliens und Süditaliens. Sie fordern, daß italienische Truppen an dem jetzigen Kampf teilnehmen, um britisches und amerikanisches Blut zu schonen.

Badoglio soll jetzt den Kaufpreis dafür zahlen, daß die Alliierten ihn und den König wenigstens vorläufig noch in ihren Stellungen halten. Der Verräter Badoglio hat sich bereit erklärt, den von ihm verlangten Blutpreis seines eigenen Volkes zu zahlen!

In den englischen und amerikanischen Betrachtungen über diese Verhandlungen, die zur Stunde noch nicht abgeschlossen sind, wird mit voller Offenheit klargestellt, daß man Badoglio und seinesgleichen unter keinen Umständen als „Verbündete“ oder gleichberechtigte Mitkämpfer anerkennen wird. Man begründet dies damit, es sei nicht so leicht, alles zu vergeben und zu vergessen, was der

König getan habe; Badoglio seinerseits ist belastet durch seine üble Beutemacherei in Abessinien, und der Negus ist von London und Washington offiziell als Verbündeter anerkannt worden. Auf der anderen Seite möchte man aber auch aus dem Verrat der Krone und des Marschalls möglichst weitgehenden Gewinn ziehen und die in Süditalien lebende Bevölkerung zum Dienst mit der Waffe und zur Arbeit zwingen. Dies kann aber nach Ansicht maßgebender britischer und amerikanischer Politiker und Militärs nur dann geschehen, wenn man eine Scheinregierung schafft. Wie wichtig den Engländern und Amerikanern diese Heranziehung der italienischen Bevölkerung zum Wehrdienst oder zur Arbeit ist, geht schon daraus hervor, daß die italienischen Kriegsgefangenen nicht entlassen werden, sondern in England zur Arbeit



Nichts fällt den Sowjets in die Hände...

Sprengkommandos zerstören Gleisanlagen auf dem Bahnhof einer kleinen Sowjetstadt, die von den deutschen Truppen im Zuge ihrer Absetzbewegungen geräumt wurde. (PK-Aufn.: Kriegsber. Bauer-Altwater, Atl., Z.)

Japan anerkennt die Mussolini-Regierung

Telegrammwechsel zwischen Duce und Tenno: Kampf bis zum Endsieg

Tokio, 1. Oktober

Die japanische Regierung hat die faschistische republikanische Regierung anerkannt. Aus diesem Anlaß sandte der japanische Außenminister Shigemitsu an den Duce folgendes Telegramm: „Ich beehre mich, Eurer Exzellenz Ihre über die Deutsche Reichsregierung der Kaiserlichen Regierung gemachte Mitteilung von der Gründung der faschistisch-republikanischen Regierung zu bestätigen und hiermit zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die Kaiser-

liche Regierung am 27. September die faschistisch-republikanische Regierung unter Führung Eurer Exzellenz als rechtmäßige Regierung Italiens anerkannt hat.

Anlaßlich des dritten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Duce und dem Tenno sowie zwischen dem Duce und dem japanischen Außenminister Shigemitsu folgendes Telegrammwechsel statt:

Der Duce an den Tenno:

„Majestät! Aus Anlaß des dritten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreierpaktes, der unsere Völker unlösbar zusammenschließt, bitte ich Eure Majestät, meine ehrerbietige Huldigung zusammen mit der Versicherung entgegenzunehmen, daß das von mir geführte Italien in Krieg und Frieden getreu zu seinem Worte stehen wird. — Mussolini.“

Der Tenno an den Duce:

„Eure Exzellenz spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus für das herzliche Telegramm, das Eure Exzellenz zum dritten Jahrestag des Dreimächtepaktes zwischen Japan, Italien und Deutschland mir geschickt haben. Gleichzeitig beglückwünsche ich Eure Exzellenz auf das herzlichste zur Übernahme der Führung der republikanisch-faschistischen Regierung Italiens und gebe meiner Überzeugung Ausdruck, daß Japan, Italien und Deutschland ihre Zusammenarbeit immer enger gestalten und zur Erringung des Endsieges entschlossen weiter kämpfen werden. — Hirohito.“

Der Duce an Außenminister Shigemitsu:

„Zum Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes sende ich Ihnen in meiner Eigenschaft als Chef des faschistisch-republikanischen Staates meine herzlichsten Glückwünsche zusammen mit den besten Wünschen für die Größe des heldenhaften japanischen Volkes mit der Versicherung, daß das faschistische Italien bis zum siegreichen Ende weiterkämpfen wird. — Mussolini.“

Außenminister Shigemitsu an den Duce:

„Mit tiefempfundener Dank für das mir anlaßlich der dritten Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Dreierpaktes gesandte Telegramm übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Grüße und erneuere den festen Entschluß, mit dem das Kaiserreich Japan und das faschistische Italien, als durch unerschütterliche Freundschaft verbundene Länder, im Geiste des Paktes gemeinsam bis zum Endsieg kämpfen werden. — Shigemitsu.“

Japanische Ehrung für Göring

Berlin, 1. Oktober

Am Mittwoch empfing Reichsmarschall Göring in seinem Hauptquartier den neuernannten Chef der japanischen Kommission des Dreimächtepaktes, Vizeadmiral Abe, der von dem japanischen Militärattaché Generalmajor Komatsu und dem Marineattaché Konteradmiral Yogi begleitet war. Generalmajor Komatsu überreichte dem Reichsmarschall die Insignien des vom Tenno verliehenen Großkreuzes des Palowina-Ordens.

Neuer USA.-Botschafter in Moskau

Stockholm, 1. Oktober

Wie in Washington amtlich bekanntgegeben wurde, ist Harriman, der Beauftragte für das Leih- und Pachtwesen, zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau ernannt worden.

Zeitgemäße Fortbildung des Erbhofrechts

Feierstunde im Reichserbhofgericht / Früchte einer zehnjährigen Arbeit

Berlin, 1. Oktober

Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Verkündung des Reichserbhofgesetzes fand im Reichserbhofgericht eine würdige Feier statt. Als Präsident des Reichserbhofgerichts dankte der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Backe allen seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die geleistete Pionierarbeit.

Bauernrichter sein, heißt, Diener nationalsozialistischer Agrarpolitik sein, so führte der Präsident im einzelnen aus. Diese Aufgabe lasse sich nur erfüllen, wenn der Richter selbst fest im Landvolk und in dessen Fühlen und Denken verwurzelt sei und eine ständige politische Erziehungsarbeit an sich leiste. Das Reichserbhofgericht müsse das Erbhofrecht ständig fortbilden und laufend der Entwicklung anpassen, ohne erst darauf zu warten, daß sich der Gesetzgeber der neuen Lage angepaßt habe. Es müsse Aufgabe der Rechtsprechung über die Bauernfähigkeit sein, dafür zu sorgen, daß dem Ziel des bauerlichen Berufserziehungswerks Rechnung getragen werde, wonach nur der, der die vorgeschriebene Fachausbildung als Landwirt mit Erfolg durchgemacht habe, Anspruch auf einen neuen Erbhof habe. Ferner sei nötig, daß die Rechtsprechung der Bauerngerichte Verständnis für die große Zeit der kommenden Siedlung aufbringe und darauf achte, daß nicht eine zu enge Auffassung der Unveräußerlichkeit des Erbhofes siedlungswillige Bauern vor dem Osten zurückhalte; auf der anderen Seite müsse aber dafür Sorge getragen werden, daß nicht eine gefährbringende Auflockerung des Grundsatzes der Unveräußerlichkeit des Erbhofes Platz greife.

Die Größe der Justizverwaltung überbrachte Reichsminister der Justiz Dr. Thierack, der dann das Wort zur Verkündung der neuen Erbhofrecht-Fortbildungsverordnung ergrieff. Durch diese Verordnung solle nichts an den fundamentalen Sätzen des Erbhofrechts geändert werden; sie sei lediglich eine Fortbildung bestehenden Rechts. Abschließend legte der Minister den Inhalt der Verordnung dar und gab nähere Erläuterungen zu den einzelnen Vorschriften.

Aufruf zum Erntedanktag

Berlin, 1. Oktober

Der Reichsbauernführer hat zum Erntedanktag folgenden Aufruf an das Landvolk erlassen: „Deutsches Landvolk! Du deutscher Bauer, deutsche Bäuerin, Landarbeiter und Landarbei-

terin hast trotz ungezählter Schwierigkeiten und mit aufopferungsvoller Einsatzbereitschaft auch im vierten Kriegsjahr eine gute Ernte erstellt und eingebracht. Das tägliche Brot des deutschen Volkes ist damit wiederum für ein weiteres Jahr gesichert; der Wille unserer Feinde, uns durch Hunger in die Knie zu zwingen, ist zunichte gemacht. Das deutsche Landvolk hat damit dem Führer und seinen Soldaten den besten Dank abgestattet, den es ihnen erweisen konnte. Ich bin überzeugt, daß Ihr auch in Zukunft Eure Pflicht bis zum Äußersten tun werdet sowohl in der Erzeugung als auch in der Ablieferung. Im Bewußtsein unserer Verantwortung für die Zukunft Großdeutschlands gehen wir nach einer Stunde stiller Besinnung am Erntedanktag wieder an die Arbeit — in unwandelbarer Treue zum Führer und des Sieges unserer Waffen gewiß!“

Keine Beflaggung am 3. Oktober

Berlin, 1. Oktober

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Erntedanktag übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Heute spricht der Gauleiter

rpa Litzmannstadt, 2. Oktober

Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser spricht am heutigen Sonnabend in der Zeit von 19.45 bis 20.00 Uhr über alle Sender im Großdeutschen Rundfunk über die Leistungen des Reichsgaues Wartheland. Die Ausführungen des Gauleiters, die ein Bild vom Beitrag unseres Gaues zur Sicherung der deutschen Ernährung geben werden, sind besonders im Hinblick auf den morgigen Erntedanktag von großer Bedeutung.

Norweger-Besuch im Warthegau

Berlin, 1. Oktober

Auf Einladung der Reichsjugendführung traf die norwegische Mädelführerin Lillemor-Bjerke in Berlin ein. Während ihres vierzehntägigen erstmaligen Aufenthaltes in Deutschland wird Frau Lillemor-Bjerke einen Einblick in den Kriegseinsatz des BDM erhalten und zum Abschluß ihrer Reise die Landdienstlager norwegischer Freiwilliger im Warthegau besuchen.

Wir bemerken am Rande

Im Schatten In vergangenen Tagen, als der Sultan noch einer der mächtigsten Herrscher der Erde war, hieß es von denen, die sich seiner besonderen Gunst erfreuten, sie ständen „im Schatten des Großherrn“. Marschall Badoglio, die neueste Schaumünze in der Verräter-Galerie von Englands Gnaden, darf ähnliches von sich sagen. Der Großherr, in dessen Schatten er steht, ist Haile Selassie, Negus Negesti von Abessinien. Das besondere Interesse, das der Negus für den schamlosen Handlanger Viktor Emanuel bekundet hat, ist freilich besonderer Art; er möchte den Marschall ausgeliefert bekommen, um ihn als Kriegsverbrecher aburteilen zu lassen. Badoglio hat ja seinerzeit im Abessinien-Feldzug eine führende Rolle gespielt, der Negus betrachtet ihn deshalb als Kriegsverbrecher. Wenn der Großherr Abessinien seinen Willen erteilt, dann könnte sich Badoglio also darauf gefaßt machen, nach abessinischer Sitte in Musselin gewickelt verbrannt zu werden; in Addis Abeba würde das sicherlich ein großes Volksfest geben! Aber vorläufig braucht der alte Verräter noch keine Angst zu haben; vorläufig verwenden ihn die Eisenhower und Genossen noch, um ihn über den Sender Algier tönende Reden halten zu lassen, in denen er die Italiener auffordert, „kleine deutsche Abteilungen anzugreifen“ und ähnliche Heldentaten zu begehen. Noch kann der Verräter Badoglio einige Handlangerdienste leisten — an seinem endgültigen Schicksal wird das jedoch nichts ändern. Schon einmal hat einer über den Sender Algier tönende Worte gesprochen, der dann unversehens für immer stumm gemacht wurde: Darian. Sein Schicksal droht Badoglio, wenn er nicht akklavisch alle Wünsche seiner Herren erfüllt. Und vielleicht ist das Auslieferungsgeschehen des Negus „auf Bestellung“ erfolgt — auf Bestellung aus London und Washington, die dem Verräter rechtzeitig klar machen wollen, was seiner wartet, wenn er sich einfallen lassen sollte, seiner Gewohnheit gemäß auch den neuen „Bundesgenossen“ irgendwie untreu werden zu wollen. ...

erfüllt worden. Kein Land der Erde hat eine gleiche Leistung aufzuweisen.

Durch den Krieg und seine Folgewirkungen entstehen natürlich immer weitere Erschwernisse für die Fortsetzung der Erzeugungsschlacht. Der ständige Abzug von landwirtschaftlichen Betriebsführern macht sich jetzt auch in unserem Gau bemerkbar. An ihre Stelle sind Landfrauen getreten; für die zurückgebliebenen Männer ist es eine besondere Ehrenpflicht, sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Neben dem Ortsbauernführer ist der Hofpate auf dem Dorf eine bekannte Erscheinung geworden. So ist es durch die Gemeinschaftshilfe des Landvolkes gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist auch in diesem Jahre kein Acker unbestellt geblieben, kein Halm ist draußen geblieben. Jede Möglichkeit zur Verstärkung der Futterbasis wurde ausgenutzt, der Ölfruchtanbau erweitert.

Wie viele Mühe und Arbeitslast für unser Landvolk und vor allem für unsere Bauern damit verbunden sind, kann der Außenstehende nur schwer ermessen. Der Erntedanktag soll für unser Volk zugleich Verpflichtung sein, sich stets bewußt zu bleiben, das es von Haus aus ein bäuerliches Volk ist und daß es auch in Zukunft seine Lebenshaltung und -ordnung so einzurichten hat, daß der bäuerliche Grundkern nicht angetastet wird. Ohne ein gesundes und leistungsfähiges Landvolk ist kein Reich von Dauer. Eine Reihe von Maßnahmen der politischen Führung haben bewiesen, welchen Anteil sie an der Aufgabe der Erhaltung und Verstärkung des deutschen Bauernstandes nimmt. Der 3. Oktober ist deshalb auch die Feierstunde eines großen Volkes, das stolz ist auf seine bäuerliche Tradition und das den festen Willen hat, an den bäuerlichen Grundlagen seines Lebens festzuhalten.

Wehrbereitschaft der Heimat

Berlin, 1. Oktober

An den in diesem Jahr zum ersten Male in breiter Form durchgeführten Schießwehrkämpfen beteiligten sich außer der SA die übrigen Gliederungen der Partei und ihrer angeschlossenen Verbände sowie Wehrmacht, Waffen-ff, Polizei und Reichsarbeitsdienst mit 76.833 Mannschaften und 162.501 Einzelkämpfern, insgesamt 546.656 Teilnehmern. Das deutsche Mannestum in der Heimat bewies hiermit erneut seine Wehrbereitschaft und zeigte, daß es sich seiner Verpflichtung gegenüber der kämpfenden Front bewußt ist.

Unruhe der Herzen

49) Roman von Ernst Hengstenberg

Fritz hatte einen Augenblick gezögert. Nun richtete er sich auf aus der versunkenen Haltung, in der er vor Dorrit gesessen hatte, und sah sie an mit einem vollen tiefen Blick.

Dorrit gewahrte, wie sich dieses Gesicht verändert hatte und mit ihm der ganze Mensch. Da war kein Raum mehr für Unbeherrschtheit, da war eine gründliche und tiefe Wandlung vor sich gegangen. Diesem neuen Fritz Wever konnte man sich anvertrauen. Jetzt sprach er. Die Worte klangen ruhig, aber schwer, noch ruhte eine Last auf ihm. „Dorrit!“ Wieder setzte er ihren Namen an den Anfang dessen, was er ihr zu sagen hatte: „Ich habe Grit de Gracht nicht geliebt. Ich habe sie gerne gehabt, sie war mir viel in den Monaten der Internierung mit all ihren Nöten und Zweifeln, aber Grit war mir nicht das, was sie mir sein wollte und was sie auch hoffte, für mich zu sein. Sie ist gestorben im Glauben, daß ich im gleichen Gefühl zu ihr stände, wie sie zu mir. Das hat sie erdulden und hoffen lassen.“ „Ich bin glücklich und froh, daß sie es hat glauben können. Das macht eine Frau sehr stark. Dann erträgt sie alles.“ Dorrit hatte Fritz mit der gleichen freien Offenheit angesehen, die sie in seinen Blicken wahrgenommen hatte.

„Du glaubst also nicht, daß ich zu weit gegangen bin, daß ich nicht genug getan habe, sie zurückzuhalten?“ — Dorrit schüttelte den

Ostfront und Südfront / Der Kriegsverlauf der Woche

Der strategische Zweck der deutschen Absetzbewegungen / Die Dnjepr-Linie / Gescheiterte Sowjet-Pläne

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Oktober

Der Sinn der großen bolschewistischen Offensive zwischen Saporoschje und Melitopol, die seit Tagen den wichtigsten Brennpunkt der Kämpfe an der Ostfront darstellt, ist leicht zu erkennen. Bei Saporoschje handelt es sich nicht um einen gewöhnlichen Brückenkopf, sondern um eine große vorgeschobene Bastion der deutschen Streitkräfte in dem Gebiet, von dem der Zugang zur Krim ausgeht; die Sowjets wollen also unverkennbar durch die Rückeroberung dieses Gebietes einen Druck auf Räumung der Krim ausüben. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß sie ihre Angriffe bei Saporoschje auch in den nächsten Tagen weiter fortsetzen; sie scheinen bereits weitere Verstärkungen heranzuziehen. Bisher haben sie gewaltige Verluste in Kauf nehmen müssen, ohne die deutschen Stellungen auch nur einzurücken, geschweige denn durchstoßen zu können. Wenn der deutsche Wehrmachtbericht einen vollen Abwehrerfolg verzeichnet, so bedeutet das andererseits für die Sowjets eine empfindliche Niederlage. Auch an den weiteren Brennpunkten der Kämpfe — in der Gegend der Pripiet-Mündung und nördlich und südlich der Rollbahn Minsk-Moskau — haben die Sowjets in der letzten Woche nicht zu dem ihnen vorschwebenden Erfolg kommen können.

Nördlich Saporoschje folgt die Kampflinie im großen und ganzen jetzt dem Verlauf des Dnjepr. Die feindlichen Angriffe gegen unseren Brückenkopf auf dem Ostufer des Flusses wurden abgewiesen. Bei Tscherkassy und Kiew wurden die Brückenköpfe auf das höher gelegene und damit günstigere westliche Dnjepr-Ufer zurückgenommen. Soweit der Feind die Errichtung von eigenen Brückenköpfen auf dem Westufer des Flusses versucht hat, sind diese Versuche teils restlos zerschlagen, teils ist noch die Bereinigung im Gange. Jedenfalls sind die feindlichen Brückenköpfe auf dem westlichen Ufer des Dnjepr unter deutscher Kontrolle.

Im ganzen mittleren Frontabschnitt, wo in der zurückliegenden Woche befehlsgemäß Roslaw und Smolensk nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen aufgegeben wurden, verlaufen die deutschen Absetzbewegungen wie vorgesehen. In der Gegend der Pripiet-Mündung sind Aktionen gegen durchgesickerte Feindtruppen im Gange. Wie stark die Sowjets

von den Operationen mitgenommen sind, zeigt die Tatsache, daß ihre Regimenter häufig nicht mehr als 200 bis 300 Mann zählen. Im mittleren Frontabschnitt hat im übrigen heute der Regen bereits die Straßen weitgehend aufgeweicht und unpassierbar gemacht, was für den im allgemeinen ruhigen Nordabschnitt der Ostfront in noch stärkerem Maße zutrifft, während im Süden das Wetter bisher noch vorwiegend trocken war. An der allersüdlichsten Flanke am Kuban-Brückenkopf ist bekanntlich die Stadt Temrjuk nach Zerstörung aller wichtigen Anlagen geräumt und die Front bis an den Ostrand der Taman-Halbinseln zurückgenommen worden. Im ganzen macht sich die Frontverkürzung bereits durch eine fühlbare Verstärkung der Kampflinie bemerkbar; auch der Feind stellt eine Versteifung des deutschen Widerstandes fest.

In Süditalien haben die Anglo-Amerikaner in den letzten Tagen ständig neue Kräfte nachgezogen. Sie haben daraus aber noch keinen Vorteil ziehen können, da unsere Truppen vorbereitete starke Stellungen bezogen haben. Nur im Abschnitt von Salerno kam es zu größeren Kämpfen; die Front verläuft dort nach wie vor noch südlich Neapel und hat sich in den letzten Tagen nur unwesentlich verändert. Im Ost-Appennin und im Raum von Foggia lassen die deutschen Nachhuten den nachrückenden Feind immer wieder aufprallen und

fügen ihm dabei blutige Verluste zu, die auch in britischen und amerikanischen Berichten als empfindlich bezeichnet wurden.

Wie im Osten, so erfolgt auch in Süditalien keine Absetzbewegung ohne eine vorhergehende gründliche Zerstörung aller Verkehrsverbindungen. Wie schon berichtet, wurden in Neapel alle Anlagen zerstört, die der Feind für einen Landungsversuch ausnützen könnte. Die Versorgungsanlagen vor allem für Wasser, Elektrizität und Gas sind in Neapel bereits zuvor ein Opfer der britischen und amerikanischen Bomber geworden. Naturgemäß brachte das für die Versorgung der Millionenstadt Schwierigkeiten mit sich; der von anglo-amerikanischer Seite aufgehetzte Mob versucht, durch Hervorrufen von Unruhen diese Schwierigkeiten noch zu vergrößern, um so einer anglo-amerikanischen Landung Vorschub zu leisten. Wenn bei der Niederschlagung dieser Unruhen auch Fabriken und Wohnviertel der Vernichtung anheim fielen, so trifft die Schuld hierfür die kommunistischen Unruhestifter und die italienischen Verräter. Im übrigen läßt sich feststellen, daß die deutschen Truppen gegenüber den Versuchen kommunistischer und anglo-amerikanischer Agenten, Unruhen hervorzurufen, in Neapel sowohl wie in anderen Teilen Italiens Unterstützung und Hilfe von seiten der ordnungsliebenden Bevölkerung finden.

Deutscher Abwehrerfolg bei Saporoschje

Schwere Feindverluste / Septemberstrecke der Marine und Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Landfront des Kubanbrückenkopfes wiesen unsere Truppen mehrere starke Angriffe der Sowjets ab. Feindliche Kampfgruppen, die erneut zu Landen versuchten, wurden vernichtet. Im Kampfraum südöstlich Saporoschje brachten die gestrigen Kämpfe einen vollen Abwehrerfolg. Die mit stärksten Infanterie- und Panzerkräften unternommenen Durchbruchversuche des Feindes wurden abgelehnt. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste; von 250 angreifenden Panzern wurden 140 vernichtet. Am mittleren Dnjepr sind noch erbitterte Kämpfe um einzelne feindliche

Brückenköpfe im Gange. In verschiedenen Abschnitten der Mitte und im Norden der Ostfront wurden örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die Luftwaffe griff mit zusammengefaßten Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbänden wirkungsvoll in die Kämpfe südostwärts Saporoschje und am mittleren Dnjepr ein. Ein Unterseeboot versenkte im Schwarzen Meer einen feindlichen Dampfer von 800 BRT.

An der süditalienischen Front kam es gestern nur südlich des Vesuvius zu nennenswerten Kämpfen. Vorstöße britischer Panzerkräfte wurden dort abgewiesen. Im Mittelmeer erzielte die Luftwaffe Bombentreffer auf zwei feindliche Kriegsfahrzeuge und beschädigte sie schwer. Begleitende Jäger schossen hierbei drei feindliche Flugzeuge ab.

Bei den feindlichen Luftangriffen am 29. September und in der Nacht zum 30. wurden trotz ungünstiger Witterung über Westdeutschland und dem niederländischen Küstengebiet 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat September: ein Schlachtschiff, drei Kreuzer, 20 Zerstörer, drei Torpedoboote, 13 Schnellboote, ein Unterseeboot und mehrere Kleinst-Unterseeboote, zwei Minensuchboote, zwei Bewacher und 20 Landungsboote. Beschädigt wurden: ein Schlachtschiff, 18 Kreuzer, 17 Zerstörer, ein Torpedoboot, acht Schnellboote, 15 Landungsboote und fünf andere Kriegsfahrzeuge. Ferner wurden 55 Handelsschiffe mit zusammen 315.700 BRT. und ein Transporter versenkt oder vernichtet und 133 weitere Schiffe mit über 600.000 BRT. beschädigt. Die Beschädigungen zahlreicher getroffener Kriegs- und Handelsschiffe sind so schwer, daß auch mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Maler Alfred Bachmann in München aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Staatssekretär Körner im preußischen Staatsministerium befehlt am 2. Oktober seinen 50. Geburtstag; er hat sich besondere Verdienste bei der Durchführung des Vierjahresplanes und der Erledigung wirtschaftspolitischer Aufträge erworben.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zentrum, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilhelm Meisel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Berndt Bergmann, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik-Zentrum. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Aufbau der neuen faschistischen Miliz

Bildung eines Elitekorps / Auslese nach militärischen Gesichtspunkten

Rom, 2. Oktober

Bei einem Appell aller Kommandanten der faschistischen Miliz gab Generalleutnant Ricci die Richtlinien für den Aufbau der neuen faschistischen Miliz bekannt. Er gab bekannt, daß die Miliz aus zwei verschiedenen Formationen bestehen werde. Die erste Formation werde ein Elitekorps sein, das aus den besten Vertretern der Jugend gebildet werden soll. Diese Jugendlichen hätten eine einjährige Dienstzeit abzuleisten, in der sie sich besonders ausgezeichnet haben müssen. Die Formation wird eine starke Bewaffnung erhalten. Die zweite Formation der Miliz umfaßt die übrigen Legionäre aller Waffengattungen der früheren Wehrmacht.

Weiter beschäftigte sich Ricci mit der Bildung der neuen Offizierskorps. Vor allem sind alle faschistischen Studenten verpflichtet, an den vorbereitenden Kursen teilzunehmen. Von den neuen faschistischen Milizoffizieren müsse verlangt werden, daß sie jung an Geist und jung an Jahren sind; die neuen Kurse sollen sofort beginnen. Um eine Auslese nach rein militärischen Gesichtspunkten zu gewährleisten, müsse den künftigen Offizieren ein ausreichendes Gehalt zugesichert werden.

Laval am Rundfunk

Paris, 1. Oktober

Der französische Regierungschef Pierre Laval hielt am Donnerstagabend über den französischen Rundfunk eine Rede, in der er aus-

führte, zuweilen müsse ein Volk in den Krieg gehen, um sein Brot zu verteidigen. Das französische Volk hätte aber zu essen gehabt und es sei glücklich gewesen; dennoch habe es wegen des Danziger Korridors den Krieg erklärt. Laval betonte, daß er oft an internationalen Verhandlungen teilgenommen habe; in Genf habe er mehr als einmal festgestellt können, daß die Staatsmänner aller dort vertretenen Länder in einem Punkt übereinstimmen: daß nämlich der Danziger Korridor der größte Fehler des Versailler Vertrages war und daß man eine Lösung auf friedlichem Wege finden müßte, um dieses Problem aus der Welt zu schaffen. Dennoch ist Frankreich wegen des Danziger Korridors in den Krieg gegangen.

In seinen weiteren Ausführungen befaßt sich Laval dann mit der kommunistischen Gefahr. Er erklärte, daß er auf diese Gefahr schon immer aufmerksam gemacht habe. „Ich kämpfe“, so erklärte Laval, „gegen den Kommunismus, weil ich unsere alte Zivilisation liebe. So wie ich den Bolschewismus kenne, ist er keine Zivilisation für uns Franzosen; deshalb wünsche ich den Sieg Deutschlands.“

Laval erklärte abschließend: „Wenn die Franzosen besser ihre Interessen zu wahren verstünden, dann hätten sie weniger zu leiden gehabt. Ich habe heute ein einziges Ziel, Frankreich zu retten! Die Franzosen können viel für die Rettung ihres Landes dadurch beitragen, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung die Aufgabe der Regierung erleichtern.“

Vorher bleibe ich in Düsseldorf. Vater braucht Unterstützung.“

Fritz billigte den Entschluß, der den Ausgangspunkt für das, was sich zwischen ihnen ergeben mußte, wieder dorthin verlegte, wo ihr gemeinsames Leben schon einmal hatte beginnen wollen. „Ich fahre morgen zu meinem Regiment. Die Stimmen aus England tönen auch nach der Rede des Führers Krieg. Ich fahre mit gegen England. Und wenn ich bei einer Granate, die drüben einschlägt, auch einmal an Grit denke, wirst du mir nicht böse sein. Wenn ich wiederkomme, dann will ich meine Arme öffnen, um dich wirklich heimzuführen, Dorrit, denn ich liebe dich.“

„Ich warte auf dich“, sagte sie leise, erhob sich und ging auf ihn zu.

Zum ersten Male wieder schloß er seine Arme um sie. Ihm war es, als sei es das allererste Mal.

Ende.

Kopf. „Wir haben jeder einen Menschen gehabt“, begann sie, „den das Schicksal uns in den Stunden der Verlassenheit und der Verwirrung an die Seite gestellt hat. Ich habe diesen Menschen sogar geliebt.“ — „Ich weiß es“, gab er mit einem etwas wehmütigen Lächeln zurück. „Wunderst es dich? Muß man dich nicht lieben?“ — „Es war eine ganz besondere Liebe“, fuhr Dorrit fort, „kein Wort kann sie fassen, und ich möchte sie nicht missen. Auf alle Gefahren hin nicht.“

„Ehrlichkeit gegen Ehrlichkeit!“ sagte Fritz. „Da stehen sie einander nun gegenüber; die eine umschließt Glück und Frieden, die andere Kampf und Tod. Wohin geht nun unser Weg?“

„Ich habe dir gesagt, daß ich zu allem Verzicht bereit war. Ich wollte nach Würzburg gehen. Aber das habe ich aufgegeben. Damit würde ich es mir zu leicht machen. Ich will jetzt keine andere Hilfe, als Arbeit und Pflicht.“

Der Frontsoldat liest einen Brief / Von Kriegsberichter Herbert Niekamp

Von Kälte und Nässe rissige, vom harten Zupacken derbe, schwielige Hände, Soldatenhände halten den Brief. Sie zittern, sie, die mit kaltblütiger Ruhe den Feind vor das Fiskier holten. Ein Glänzen leuchtet auf dem bärtigen Gesicht und glättet die Falten und Runzeln, von Not und Weh des Krieges gezeichnet. Immer war er der stille Kämpfer, der Grenadier im vordersten Graben, der Soldat vorn Feind in stummer Selbstverständlichkeit; nun, da die Heimat zu ihm spricht, da die Seelen ineinanderfließen zur ewigen Brücke über die

trennenden Fernen, lächelt er und hört aus den geschriebenen Gedanken die Stimme seiner Frau, seines Kindes, seiner Mutter — derer, die sein Zuhause, die Deutschland sind.

Der Brief ist ihm ein Sonntag, das Licht im Grau des Alltags, eine Gabe, die von Innigkeit und Liebe erfüllt, ihn über den Krieg stellt und aus seinem zehrenden Gleichklang reißt. Er gibt ihm die Sicherheit und innere Ruhe, die Gewißheit der Richtigkeit seines bisherigen Tuns; ja, der Heimatbrief ist dem Soldaten alles, der Kunder seines Lebens, um das er

ringt, das er mit dem letzten bereit ist, vor dem Feind zu schützen, der voll Haß und Neid es zu zerstören sucht. Und er zeigt den Wert des Sterbens, seinen Sinn und macht ihn reich in der Armut der nur fordernden Kriegstage. Ja, der Brief ist eine hohe, gültige Gabe!

Ach, und wie zart können die rauen, durchfurchten Hände sein, wenn sie in den Stunden der Besinnung, die dem Soldaten ja die schönsten sind, andächtig das sprechende, von Heimat und liebevoller Sorge durchglühte Papier streicheln, wenn sie dazu das Bild aus der herzwarmen Rocktasche holen und behutsam auf die Knie legen. Alles um sich her hat er vergessen, nur der Pulsschlag in Form von tausend großen und kleinen Erinnerungen durchströmt ihn und läßt den Sinn des Lebens wieder begreifen. In dem Brief, in dem Bild, in diesen Stunden liegt seine Kraft, die ihm das Leuchten in die Augen setzt, die den Glauben und die Zuversicht gibt für das Morgige, für den letzten Gang zum Sieg!

Neue Bücher

Mikael Föhrus: „Die Biber bauen am Schwarzwald“ (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München). Der naturverbundene Norweger, schon bekannt durch seine meisterhaften Tierzeichnungen wie „Die Wildnis bräut“, „Der Trolle“, und „Jaampa, der Silberfuchs“, hat auch in seinem neuen Buch seine glänzende Beobachtungsgabe für die Tierwelt erneut unter Beweis gestellt. Und das war nötig, denn diesmal nimmt sich der so eindrucksvolle Schilderer die besonders scheuen Biber vor, steigt ihnen bis in ihre dunkle Höhlenwohnung nach und weiß sie uns als die geschickten Wasserbauingenieure unter den Petzarten wirklich nahe zu bringen, sie sozusagen in Menschengestalt auftreten zu lassen. Was wir am Schwarzwald mitleiden dürfen, u. a. eine langwierige Biberjagd, ist so fesselnd dargestellt, daß wir glauben, es sei von einem „Hermann Löns des Nordens“ uns geschenkt. Otto Kneiss

Aus den Lienzer Dolomiten nach Litzmannstadt

Schmuckkästchen Lienz / Wien ist eine Stadt der Arbeit / Breslau darf auf seine Baudenkmäler stolz sein

Viel zu schnell kam der Abschied vom Molltal. Eines Morgens entführte mich die Tauernbahn nach Spittal und von dort die Südbahn nach Lienz, der heute zu Kärnten gehörenden östlichsten Stadt Tirols.

Herrlich war die Fahrt durch das grüne fruchtbare Tal längs der flinken Drau. Über die Schultern der bewaldeten Vorberge blickten ab und zu die grauen Häupter der Bergriesen. Schöne Siedlungen ließen ihre roten Dächer im Sonnengold schimmern. Ruinen uralten Gemäuers krönten manchen Fels.



Auch ein Ferienstilleben

Im weiten Talbecken unweit der Vereinigung der dreimal stärkeren Isel mit der Drau liegt Lienz, bewacht von der großartigen Kette der Lienzer Dolomiten, die fast dreitausend Meter hoch gegen den südlich blauen Himmel ragen.

Lienz ist ein anmutiges, sauberes Städtchen von über sechstausend Einwohnern. Hübsche



Blick auf den Breslauer Dom

(Aufnahmen (2): LZ.-Archiv)

Steinhäuser fassen den Hauptplatz ein, auf dem sich die Lieburg, ein jetzt vom Landratsamt eingenommenes stattliches Gebäude aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts erhebt.

Es sitzt sich gut auf dem mit einem alten schmiedeeisernen Gitter versehenen Balkon der Post, von dem man hinunterblickt auf das beschauliche Leben und Treiben des Städtchens.

Vor dem Krieg war der Platz weniger ruhig. Damals war Lienz Ausgangspunkt für herrliche Autofahrten; nach Venedig, nach Triest, zu dem im Weltkrieg berühmt gewordenen Plöckenpaß, nach Cortina d'Ampezzo, zum Großglocknerhaus, ins malerische Defereggertal. Heute sind die meisten dieser Lienz durch die Dolomiten eingestellt. Die wenigen, die noch befahren werden, sind den Einheimischen vorbehalten. Und auch die müssen die Dringlichkeit der Fahrt nachweisen. Ausflugs- und Besuchsfahrten gibt es nicht mehr. Der Fremde muß nachweisen, daß er am Zielort für mindestens acht Tage ein festes Quartier besitzt. Sonn- und feiertags verkehren die Autobusse überhaupt nicht.

Ein sehr schöner, zum Teil von alten Bäumen beschatteter Fußweg führt längs der Isel

zum Schloß Bruck, das sich auf einem Bergkegel erhebt. Es enthält das Heimatmuseum. Leider war es am Tag meines Besuchs in Lienz geschlossen. Ich kam daher um den Genuß, die Sammlung von Gemälden des größten Sohnes der Stadt, des Malers Egger-Lienz, zu sehen.

Aber die prachtvolle Aussicht vom Schießstand auf die Stadt, die selbst der Bädeler eines Sterns für würdig hält, durfte ich bewundern.

In dem Gasthof, in dem ich wohnte, kamen vor 1938 die Nationalsozialisten des Orts insgeheim zusammen. An der Tür des dem meilen benachbarten Zimmers steht zu lesen, daß dort am 6. 3. 1939 die letzte illegale Sitzung und die Einstellung der illegalen Tätigkeit der NSDAP. stattgefunden hat.

Lienz besitzt eine Einrichtung, die bei uns der Krieg abgeschafft hat: die plakatierten Todesanzeigen. Der Text der ältesten Anzeige, die an dem hierfür bestimmten schwarzen Brett klebte, war vollständig gedruckt, die jüngeren stellten einen handschriftlich ausgefüllten gedruckten Vordruck dar, die jüngsten waren ganz handgeschrieben.

Die hellglänzenden Sterne kündeten noch tiefe Nacht, als ich in der Frühe des nächsten Tages zum Bahnhof wanderte. Der Zug brachte mich nach Villach, wo ich in den Schnellzug nach Wien einstieg.

Am Wörther-See entlang ging die Fahrt, in der Sicht der Karawanken, und schließlich

längs der steirischen Berge. Unsagbar schön war wieder die Fahrt über den Semmering. Und dann war ich wieder in Wien.

Man hört wieder viel fremde Sprachen sprechen. Es sind aber keine Touristen, sondern ausländische Arbeiter. Auch in Wien kann man sich davon überzeugen, daß ganz Europa heute für Deutschland arbeitet.

Wien ist eine Stadt der Arbeit geworden. Die typischen Wiener Flaneure, die früher über so unendlich viel freie Zeit verfügten, sind heute rar geworden.

Die hellen Lichtkegel vieler Scheinwerfer geisterten über den nächtlichen Himmel, als ich die Donaustadt verließ. Der Zug raste breslauwärts. Da für ihn Zulassungskarten nötig waren, war er nur schwach besetzt.

Am Morgen war ich in Niederschlesiens Hauptstadt. Mir stand ein ganzer Vormittag für einen Bummel durch die schöne Stadt zur Verfügung. Wohlgefällig genoß ich den Anblick der uralten Bauten, an denen Breslau so reich ist. Man sieht diese ehrwürdigen Denkmäler einer stolzen Vergangenheit heute im Zeitalter des englischen und amerikanischen Bombenterrors mit ganz anderen Augen an als früher. Auch gleichsam intensiver. So, als müßte man sich ihr Bild für immer einprägen.

Nachmittags entführte mich der Warschauer Schnellzug nach Litzmannstadt — aus dem Ferienland zurück in den Alltag.

Adolf Kargel

Der „Gott von Palau“ wurde gestohlen

Aus Südamerika wird berichtet, daß in Valparaiso USA-Gangster die größte Perle der Welt gestohlen haben, die Perle von Palau, die den ungewöhnlichen Durchmesser von 13 Zentimetern hat. Sie wurde vor fünfzehn Jahren berühmt, als ein eingeborener Fischer die Kostbarkeit in einer Riesenschnecke fand und sie einem Häuptling Manullis schenkte. Manullis sah sich gezwungen, die Perle in den Rang eines „Gottes“ zu erheben, da die Eingeborenen fast jede Nacht den Versuch unternahmen, sie in ihren Besitz zu überführen. Dem Häuptling fiel es sehr schwer, sich von dem „Gott“ zu trennen, als im Herbst 1937 ein chilenischer Industrieller den hohen Wert der Perle erkannte und ihm ein ganzes Warenlager als Kaufpreis anbot. Die Stoffe, Werkzeuge, Fahrräder, Grammophone taten aber ihre Wirkung,

und so erwarb der Chilene die größte Perle der Welt. Nun ist sie gestohlen worden, obwohl der Industrielle sie in seiner Villa bei Valparaiso von einem Privatdetektiv bewachen ließ. Man fand den Detektiv ohnmächtig vor dem Panzerschrank, in dem die Perle von Palau aufbewahrt wurde. Er war von den Eindringlingen niedergeschlagen und der Schrank unter Anwendung der modernsten Knackerwerkzeuge aufgebrochen worden, ein Beweis, daß der Überfall seit langer Zeit vorbereitet war. Die chilenische Polizei hat die Jagd nach den Entführern des „Gottes“ von Palau aufgenommen, aber sie bezweifelt, daß sich die Perle noch in Chile befindet.

Gewisse Spuren deuten darauf hin, daß nordamerikanische Gangster den Raubzug unternommen haben.

Oberleutnant und Gefreiter machen tausend Minen unschädlich



Innerhalb eines Jahres haben ein Oberleutnant und ein Gefreiter unter stetem Einsatz ihres Lebens über tausend an der Westküste Dänemarks angeschwemmte feindliche Minen entschärft. Jeder Handgriff kann den Tod bedeuten. Vorsichtig wird hier die Verschlussklappe einer Feindmine geöffnet. (Linkes Bild.) Endlich ist der Zünder entfernt. Es war eine harte und gefährliche Arbeit. (Mittleres Bild.) Bei dieser angeschwemmten Zeitmine war ein restloses Entschärfen nicht möglich, daher mußte sie gesprengt werden. Die Sprengladung wird angebracht. (Rechtes Bild.) (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Feldern, Atl. [3])

In der Baracke / Erzählung von Theodor Heinz Köhler

Es ist Nachmittag. Ich liege auf meinem Bett. Die Stiefel stehen davor, das Gewehr hängt an der Wand. Ich habe ein paar Bücher neben mir auf dem Stuhl, die Werke und Briefe Büchners, Goethes Kampagne in Frankreich, anderes; aber ich mag nicht mehr lesen.

Ein Fenster steht um einen Spalt offen, draußen ist ein schöner Tag, klar und herbstlich. Der Himmel blaut hinter dem Tarnnetz, das sich vom Dach der Baracke über die Sandbänke hinweg zur Erde spannt. Ich sehe das Blau durch die geflochtenen Gräser, ich sehe genug von ihm, und der Wind bewegt leicht die Gardine am Fenster.

Ich mag die Stube gern, wenn sie leer ist. Sie gehört mir dann ganz, wie zu meinem Arbeitsraum. Die paar Bücher, die auf meinem Bett liegen, geben ihr einen anderen Atem. Die braunen Schränke und die weißen Betten treten gleichsam stumm in eine veränderte Bestimmung zurück.

Ein Zug pfeift in der Ferne, und ich muß an die Geleise denken, auf denen er fährt; Wagen mit fremden Aufschriften, französischen Schaffnern, die schwarze Mützen tragen und unaufhörlich Zigaretten rauchen. Ich habe mir früher nie Gedanken darüber gemacht, aber am Ende des letzten Urlaubs stand ich vor den Schienen, die mich davonführen sollten; ich sah ihr schimmerndes Band kleiner und kleiner werden in der Weite der Ebene, und mich überkam tröstlich das Wissen, daß ein großes Netz sie verbindet, daß alles, was von hier fortgeht,

zurückkehren kann. Nun denke ich, daß die Schienen, auf denen der pfeifende Zug rollt, wieder dort enden, wo ich abschiednehmend stand.

Man denkt anders, als man einstmals dachte. So sehe ich jetzt auf meine Uhr, und ich erschaffe mir das Bild des Zuhause. Ich weiß, wie dort alles ist um diese gleiche Stunde, und trotzdem kann ich mich nicht damit vertraut machen, daß der Mensch, der unter allen mir am nächsten steht, in dieser Sekunde lebt wie ich, daß sein Herz dumpf schlägt, von Freude oder Trauer erfüllt — es ist, als läge er in der Zeit, während ich nicht bei ihm sein kann, in einem tiefen Schlaf. Und doch lebt er, schreibt mir Briefe, denkt vielleicht an diesem Nachmittag zu mir herüber.

Malte kommt. Er hat an einer Fernleitung gearbeitet; für ihn ist nun der Dienst beendet. Er putzt seine Stiefel, geht zum Waschen, dann wollen wir gemeinsam zu Abend essen. Er hat noch Kartoffeln in seinem Eßfach, und wir braten sie uns mit Zwiebeln. Wir sprechen, während wir essen, ein wenig von der Stadt, die wir beide so gut kennen. Wir sind die einzigen Norddeutschen hier, und es ist unsere Stunde der Erinnerung, in der wir uns wieder erzählen, was wir uns so oft schon erzählt haben.

Der Abend dämmert. Gustl, der Telefonist, tritt ein, dann kommt der junge Student. Er hat den Nachmittag über den Hörer auf dem Kopf gehabt und Funksprüche aufgenommen.

Auch sie essen an dem großen Tisch. Ich setze mich noch eine Weile zu ihnen. Es gibt nichts Neues, aber Ereignisse genug, über die man hier spricht.

Malte geht in die Kantine, mit ihm Gustl. Nun sind wir allein, der junge Student und ich. Er steht vor seinem Schrank, und ich weiß, daß er darauf wartet, was ich tun werde. Ich sage: „Setzen wir uns ein wenig an den Tisch.“

Wir schließen die Läden vor den Fenstern, schalten die Lampe über dem Tisch an. Sehr warm ist der Schein über der braunen Tischdecke. Blumen stehen dort, herbstliche, Asters. Der junge Student trägt eine Melone herbei, zerschneidet sie.

Ob ich nicht die chinesischen Gedichte holen wollte, fragt mich der junge Student dann. Er hat so viel Lyrik in der Schule lernen müssen, aber die Chinesen kannte er nicht. Nun will er sie wieder und wieder hören.

Ich lese ihm ein paar Verse von ihnen vor, und wir denken daran, daß sie mehrere tausend Jahre alt sind und noch immer nichts von dem Glanz, der in der ersten Stunde sie schön machte, verloren haben. Zwei, drei muß ich wiederholen. „Der Kinder Augen ist wie goldener Regen, in ihren Händen glüht die Schale Wein.“, und ich sage, daß diese Nachdichtungen nur ein schwaches Tasten an die echten, unübersetzbaren Verse heran seien.

Es ist sehr still in der Stube. Am Ende der Baracke spielt jemand auf der Ziehharmonika.

Wir sitzen lange, dann gehen wir hinaus. Der Himmel ist blank, und die Sterne sind alle aus ihm hervorgetreten.

Besuch in Moskau



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

„Er hat gesagt, wir brauchen bloß zu schellen, schell du!“
„Nein — schell du!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Die neueste Technische Hochschule Deutschlands. Auf Anordnung des Führers wird in seiner Jugendstadt Linz, der Hauptstadt des Reichsgaues Oberdonau eine Technische Hochschule errichtet. Sie öffnet trotz der Kriegszeit zum 1. Oktober ihre Pforten, und zwar vorerst für die Abteilung Architektur, die damit ihr erstes Semester aufnimmt. Die neue Hochschule wird bis zur Errichtung des Neubaus in dem donaufwärts gelegenen ehemaligen Stift Wilhering untergebracht.

Theater

Griechisches Staatstheater für Saloniki. Die Theatergruppe des vor einigen Monaten gegründeten Staatstheaters Saloniki traf aus Athen in Saloniki ein. In nächster Zeit wird die repräsentative Bühne Salonikis, an der es der Stadt bisher fehlte, eröffnet werden. In ihren Begrüßungsartikeln heben die Zeitungen dankbar die Förderung hervor, die der Schaffung des Staatstheaters von deutscher Seite zuteil wurde.

Film

Max Halbes „Mutter Erde“ wird verfilmt. Otto Ernst Hesse hat Max Halbes Schauspiel „Mutter Erde“ zu einem Drehbuch umgearbeitet. Der Film (Terra) entsteht unter dem Titel „Das Leben ruft“. Arthur Maria Rabenalt hat die Spielleitung des Filmes, in dem Paul Klinger, Sybille Schmitz, Paul Henckels und Elsa Wagner in den Hauptrollen beschäftigt sind.

ho.

Erzählte Kleinigkeiten

Eduard Künneke, der beliebte und volkstümliche Komponist, der als geborener Rheinländer über eine gute Dosis Humor verfügt, mußte sich einmal die musikalischen Darbietungen eines höchst unbegabten Gelgers anhören. Am Schluß seiner Vorträge fragte der Geiger: „Nun, Meister, wie fanden Sie mein Spiel?“ Künneke schaute den Frager an und sagte: „Wenn ich ehrlich sein soll, so muß ich sagen: Sie spielen wie Franz Liszt!“ „Aber Liszt war doch kein Geiger!“ „Eben deshalb sage ich es ja!“ entgegnete Künneke dem Verblüfften.

Arnold Böcklin war beim Malen seiner Bilder bezüglich der anatomischen Richtigkeit der von ihm dargestellten Menschenkörper manchmal von verblüffender Sorglosigkeit. Eines Tages ward er von einem Chirurgen in seinem Atelier besucht, der plötzlich beim Betrachten eines Bildes entsetzt ausrief: „Aber, verehrter Meister, diese Menschen hier sind ja ganz unmöglich! Mit solchen Körpern kann man ja kaum eine Stunde lang leben!“ Böcklin klopfte dem Besucher beruhigend auf die Schulter: „Keine Sorge, mein lieber Professor! Diese Menschen auf meinen Bildern werden länger leben als Sie und ich!“

Es hat lange gedauert, bis sich Wilhelm Busch mit seiner Kunst durchgesetzt hatte. Entschädigt wurde er allerdings dadurch, daß sein Ruhm dann um so schneller stieg. Zu der Zeit, da er fast alle seine Bilder zurückberief, versicherte er einmal einem Vertrauten: „Ich rühre nun keinen Pinsel mehr an!“ Einige Zeit später traf dieser Freund den Meister im Atelier eifrig malend an. Boshaff lächelte meinte der Besucher: „Na, Wilhelm, ich denke, du willst keinen Pinsel mehr anrühren?“ Busch knurrte: „Tue ich auch nicht!“ — „Na, du malst doch?“ — „Ja, das schon; ich habe damit ja auch nur einen Rasierpinsel gemeint. Siehst du nicht, daß ich mir einen Vollbart wachsen lasse?“

Tag in Litzmannstadt

Umstellung der Bahn auf Normalzeit

Bei der Wiedereinführung der Mitteleuropäischen Zeit (Normalzeit) am 4. Oktober werden die Uhren von 3 auf 2 Uhr zurückgestellt. Dadurch erscheint die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt. Zur Unterscheidung wird die erste Stunde mit 2.00—2.59 und die zweite mit 2.00—2.59 bezeichnet. Im Eisenbahnverkehr wirkt sich die Umstellung so aus, daß die Züge, die am 3. Oktober abfahren und in den Morgenstunden des 4. Oktober ankommen, eine Stunde mehr zur Verfügung haben. Um die Aufstellung besonderer Fahrpläne zu vermeiden, werden bei der Deutschen Reichsbahn alle Nachtzüge auf einem Bahnhof, den sie in der Zeit von 2.00 bis 2.59 anlaufen, eine Stunde zurückgehalten. Dadurch wird erreicht, daß diese Züge auf allen Bahnhöfen, die sie nach dem Fahrplan vor 2 Uhr und nach 3 Uhr berühren, entsprechend dem Fahrplan ankommen und abfahren. Bei den zwischen 2.00 und 3.00 Uhr abfahrenden Zügen muß sich der Reisende grundsätzlich auf die Stunde 2a einstellen. Er kann dann hienach seinen Zug versäumen, sondern muß im ungünstigsten Falle eine Stunde warten.

Auszeichnung. Im Osten wurde dem Gefreiten Alfons Peuker aus Litzmannstadt (Ostpreußenstraße 12) das Eisener Kreuz 2. Kl. verliehen.

Goldenes Berufsjubiläum. Am 1. Oktober konnte der Kassenleiter des Finanzamts Litzmannstadt-Süd, Steueramtmann Paul Leopold, sein 50jähriges Berufsjubiläum als Beamter begehen. Er, ein Sohn des Ostens (er stammt aus Breslau), wurde kurz nach der Wiederinbesitznahme des befreiten Ostens (am 1. Oktober 1939) vom Reichsfinanzminister nach Litzmannstadt abgeordnet, ist also gerade an seinem Jubiläumstage vier Jahre in unserer Industriestadt tätig. Er hat während dieser Zeit das Kassenwesen dieses seinerzeit neu eingerichteten Finanzamts von unten her aufgebaut und durchorganisiert. Er hat sich damit wohl die Anerkennung und Achtung seiner vorgesetzten Dienstbehörde ebenso als auch seiner Mitarbeiter erworben. Der Werdegang des Jubilars führte am Anfang seiner Dienstzeit zu dem bekannten Stölpfer Husaren-Regiment Nr. 5 (Rote Husaren), wo er am 1. Oktober 1893 eintrat. 1905 wurde er dann von der Postverwaltung übernommen und kam im Jahr 1921 zur Reichsfinanzverwaltung. Möge der bewährte Beamte noch recht lange bei guter Gesundheit in seinem wichtigen Amt wirken!

Freigabe von Schuhabschnitten der Kleiderkarte. Durch eine Bekanntmachung vom 25. September erklärt die Gemeinschaft Schuhe den Kontrollabschnitt B der vierten Kleiderkarte der Kleinkinder und den Kontrollabschnitt D der vierten Kleiderkarte der Knaben und Mädchen vom 1. Oktober ab für den Bezug von einem Paar Lederstrassenschuhen für frei. Die bereits gültigen Kontrollabschnitte A der Kleinkinderkarte und C der Kinderkarte behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Auf die übrigen freigegebenen Sonderabschnitte der Kinder- und Kleinkinderabschnitte, die zum Einkauf von sonstigem Schuhwerk berechtigen, können vom 1. Oktober an bei den Turn- und Gummiüberschuhen nur noch die Größen bis 35 einschließlich gekauft werden. Turn- und Gummiüberschuhe der Größen 36 und darüber können nur noch gegen Bezugschein bezogen werden. Diese Vorschrift ist erfolgt, damit nicht auf Kleiderkarte Turn- oder Gummiüberschuhe für Erwachsene gekauft werden. (Reichsanzeiger Nr. 226 von 28. 9.)

Briefkasten

Oberzahlmeister L. Tomaschew in Litzmannstadt gibt es keinen Künstler, der Familienwappen entwirft. P. J. Kalisch. Die gewünschten Anschriften erfahren Sie von der Reichsdruckgesellschaft in Berlin.

Wirtschaft der L. Z. Die Berufsfürsorge für Schwerversehrte

Im Mittelpunkt der Kriegsopterfürsorge, die der nationalsozialistische Staat in umfassender Weise ausgestellt, steht die Aufgabe, die arbeitsverwendungsfähigen Versetzten einer Berufstätigkeit zuzuführen, in der sie ihre Fähigkeiten voll einsetzen können. Wie Reichsarbeitsminister Seidte in einem grundsätzlichen Aufsatz hierzu, der in der neuesten Nummer des Reichsarbeitsblattes vom 25. 9. veröffentlicht ist, ausführt, muß das erste Ziel die Rückführung des Versetzten auf seinen alten Arbeitsplatz sein. Die Wiederaufnahme seiner früheren Tätigkeit wird dem Versetzten durch geeignete Einschulung erleichtert. Kann der Versetzte dagegen seinen alten Beruf infolge der Beschädigung nicht mehr ausüben, so kommt in erster Linie die Einschulung in einen verwandten Beruf oder, falls notwendig, die Umschulung in einen neuen Beruf in Betracht, der dem Versetzten mindestens sein früheres Einkommen sichern soll. Das hohe Ziel, den Versetzten unter Vermeidung jeder sozialen Benachteiligung wieder voll wettbewerbsfähig zu machen, stellt naturgemäß die mit der Berufsfürsorge betrauten Stellen vor besondere Aufgaben. Dies gilt namentlich für die Betreuung der Schwerversehrten. Das Reichsarbeitsministerium, zu dessen Aufgabenbereich die amtliche Kriegsopterfürsorge gehört, hat deshalb schon seit Kriegsbeginn gerade der Berufsfürsorge für die Schwerversehrten seine ganze Aufmerksamkeit zugewendet. Ihm sind die Hauptfürsorgestellen der Kriegsopterbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge in ihrer Arbeit unterstellt, die in den einzelnen Reichsgauen, Ländern und Provinzen bestehen und zusammen mit den in allen Stadt- und Landkreisen vorhandenen Fürsorgestellen die Träger der zentralen Kriegsopterbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sind. Auf allen Gebieten der Kriegsopterbetreuung arbeiten die Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen mit den Dienststellen der NS-Kriegsopterfürsorge eng zusammen.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die die Hauptfürsorgestellen in gemeinsamer Tätigkeit mit den Wehrmachtsopterfürsorgestellen und den Dienststellen des Arbeitsamtes erfüllen, gehören die berufliche Lenkung und die Aufstellung des für den einzelnen Versetzten notwendigen Ausbildungsplanes. Hierbei nehmen die individuellen Schulungs- und Förderungsmaßnahmen, an denen alle in Betracht kommenden Stellen des Staates und der Partei, ebenso auch die Deutsche Arbeitsfront und die Wirtschaft selbst weitgehend mitwirken, einen breiten Raum ein. Die Bemühungen der amtlichen Stellen um die Wiedereingliederung der Versetzten in das Arbeitsleben werden von den Betrieben durch ihre Bereitschaft, Schwerversehrte ihrer besonderen Eignung entsprechend zu beschäftigen, tatkräftig unterstützt. Nach dem Schwerbeschädigtenengesetz, dessen Durchführung ebenfalls die Hauptfürsorgestellen zu überwachen haben, hat jeder Betrieb mindestens 2% seiner Arbeitsplätze mit Schwerversehrten zu besetzen; er hat auch die Arbeitsräume, Betriebs-

Die Partei ruft zum Erntedanktag auf

Kreisleiter Knaup und Kreisleiter V. i. A. Bosse sprechen in Großkundgebungen

Der Erntedanktag wird in diesem Jahre im Kreise Litzmannstadt von den Ortsgruppen mit ländlicher Bevölkerung in feierlicher Form begangen. Gilt es doch nicht nur dem Weltgott zu danken, vielmehr ist es der Fleiß unserer bäuerlichen Bevölkerung, der wir unseren ehrlichen Dank und Anerkennung schulden. Oft fehlt es überhaupt an männlichen Kräften, und die Bauersfrau steht dem verantwortlichen Betrieb allein gegenüber. Deshalb hat auch die Partei es sich ganz besonders zur Aufgabe gemacht, am Sonntag, dem 3. Oktober, den Tag des diesjährigen Erntedankfestes festlich zu begehen.

Das Kreisamt für das Landvolk gemeinsam mit der Propagandaleitung haben die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die Hoheits-träger der Ortsgruppen, in deren Händen die Veranstaltungen liegen, haben keine Arbeit gescheut, diesen Tag als Feiertag zu gestalten; um ihm den würdigen Rahmen zu geben, haben die Ortsgruppen Verwandte zu sich geladen, um mit ihnen zusammen das Erntedankfest zu begehen. Politische Leiter, Frauenschaft, Gliederungen, HJ und BDM, alles ist mit viel Liebe bei der Sache, um das Fest auch mit der Bevölkerung freudig zu feiern. Es werden alle Deutschen Litzmannstadts auf-

gefordert, an dem Erntedanktag durch ihr Erscheinen in den feiernden Ortsgruppen zum Ausdruck zu bringen, daß sie in enger Verbundenheit mit dem Landvolk stehen.

Die Erntedankfeiern finden in folgenden Ortsgruppen statt:

Flughafen, Erzhausen, Eilinghausen: Glickendeelerweg 5. Beginn: 15 Uhr. Es spricht: Kreisleiter Oberkreisleiter Knaup. (Anfahrt: Zufuhrbahn 70 oder 80, Haltestelle Wallensteinstraße).

Friedrichshagen, Eichenhain: Hirschkaferweg 56. Beginn: 15 Uhr. Es spricht: Pg. Schlötzer. (Anfahrt: Straßenbahnhaltestelle Straßburger Linie, Ecke Buschlinie).

Karlshof: Am Dorfanger an der Rennbahn. Beginn: 11 Uhr. Es spricht: Pg. Lazarus. Treffpunkt 10.15 Uhr, Haltestelle Linie 2 (Hauptbahnhof).

Weiherdorf, Goldenau, Radegast: Beim Ortsgruppenheim Weiherdorf. Es spricht: Kreisleiter V. i. A. Pg. Bosse. Beginn 10 Uhr. Anfahrt: 9.15 Uhr Zufuhrbahn nach Wirkheim, Haltestelle Rotkrautweg.

Waldborn, Stockhof: Bei dem Ortsgruppenheim d. Ogr. Waldborn. Beginn: 10 Uhr. Es spricht: Pg. Etzold. Anfahrt: Endstation Linie 12.

Die Speisekartoffelverförmung im Winter

Von Dipl. Landw. Friedrich Hacke, Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat durch einen Erlaß die Richtlinien für die Kartoffelverförmung im Wirtschaftsjahr 1943/44 aufgestellt. Im fünften Kriegswirtschaftsjahr muß mit stärkeren Schwierigkeiten gerechnet werden, da der Frost Ende Mai und die anhaltende Hitze im Sommer nicht ohne Einfluß auf die Kartoffelbestände gewesen sind. Die glatte Abwicklung der Speisekartoffelverförmung wird dann gesichert sein, wenn die beteiligten Stellen alle Kräfte für diese vordringliche Aufgabe einsetzen. Von allen beteiligten Reichsbehörden und Gaudienststellen sind gemeinsam mit der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft und den Kartoffelwirtschaftsverbänden die Voraussetzungen für die befriedigende Versorgung mit Speisekartoffeln getroffen. Die Aufbringung der erforderlichen Mengen an Speisekartoffeln ist durch die den Erzeugern auferlegte Ablieferungsfrist gesichert.

Die je Kopf und Woche aufgerufene Zuteilungsmenge wird vom Montag, dem 15. 11. an, auf 3,5 kg festgesetzt.

Zur Durchführung der Speisekartoffelverförmung wird am 4. 10. ein neuer Bezugsausweis für die Zeit vom 15. 11. 43 bis 23. 7. 44 ausgeben. Die Einzelabschnitte dieses Bezugsausweises werden jeweils zu Beginn der einzelnen Zuteilungswochen gültig und berechtigen nach Maßgabe des aufgedruckten Gültigkeitszeitraums zum Bezug von Speisekartoffeln auch in der folgenden Woche. Sie verfallen also jeweils nach zwei Wochen. Die Beförderung noch nicht fälliger Abschnitte ist verboten. Für den laufenden Bezug wird an dem bisherigen Verfahren grundsätzlich nichts geändert. Der Bezugsausweis enthält Bestellscheine und einen Raum für den Firmenstempel des Kleinverteilers.

Beförderung durch den Kleinverteiler

Der Versorgungsberechtigte hat — bereits in der vorhergehenden Zuteilungsperiode — bei dem Kleinverteiler, bei dem er Speisekartoffeln zu beziehen wünscht, den Bezugsausweis vorzulegen. Der Kleinverteiler erkennt die Übernahme der Beförderung durch Aufdruck

seines Firmenstempels an und trennt den Bestellschein ab. Die Bestellscheine hat der Kleinverteiler dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B gesammelt — auf Bögen zu je 100 Stück aufgeklebt — einzureichen. Das Ernährungsamt Abt. B stellt über die Zahl der eingereichten Bestellscheine einen Bezugschein A über „Speisekartoffeln“ aus. Dieser Bezugschein ist also nicht auf eine bestimmte Menge von Speisekartoffeln, sondern auf die Zahl der eingereichten Bestellscheine über Speisekartoffeln jeweils nur über einen Versorgungsabschnitt auszustellen. Die Bezugscheine A verlieren eine Woche nach Beendigung des Versorgungsabschnittes, für den sie ausgestellt sind, ihre Gültigkeit. Der Kleinverteiler hat den Bezugschein A seinem Kartoffelgroßvertriebler so rechtzeitig weiterzugeben, daß dieser bei Beginn jedes Versorgungsabschnittes weiß, wieviel Speisekartoffeln der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode benötigt. Für die Beförderung durch den Großvertriebler ist die sich aus dem Bezugschein ergebende Zahl, Bestellscheine und der jeweils aufgerufene Rations-satz maßgebend. Aus der Multiplikation dieser beiden Zahlen ergibt sich die genaue Menge, mit der der Bezugschein A zu beliefern ist.

Jeder Großvertriebler hat ein Eingangsbuch für Bezugscheine anzulegen und in dieses jeden erhaltenen Bezugschein A einzutragen. Die laufende Nummer des Eingangsbuches ist auf dem Bezugschein A zu vermerken. Der Großvertriebler hat für jeden Abnehmer von Speisekartoffeln, sofern dieser Kleinverteiler oder Großverbraucher ist, ein Bezugscheinkonto zu führen. Die Bezugscheine sind sorgfältig aufzubewahren.

Beförderung durch den Erzeuger

Nur deutsche Erzeuger dürfen Speisekartoffeln unmittelbar an deutsche Verbraucher verkaufen. Erzeuger, die Speisekartoffeln unmittelbar an Verbraucher liefern, haben die abgetrennten Bestellscheine dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B einzureichen. Erzeuger, die Speisekartoffeln auf Wochenmärkten oder in eigenen Verkaufsstellen feilhalten, haben die abgetrennten Bestellscheine dem für den Marktort oder für die Verkaufsstelle zuständigen Ernährungsamt Abt. B einzureichen, das über die Anzahl der eingereichten Bestellscheine eine Empfangsbestätigung in zweifacher Ausfertigung auszustellen hat. Der Erzeuger hat die Erstschrift dieser Empfangsbestätigung dem Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten einzureichen, während er selbst die Zweitschrift aufbewahren muß.

Polnische Verbraucher dürfen Speisekartoffeln nicht bei einem Erzeuger beziehen, sondern nur bei einem Verteiler (Großhändler, Einzelhändler, Markthändler). Lediglich in ausgesprochenen Landgemeinden, wo kein Verteiler ansässig ist, kann derjenige polnische Verbraucher, der im Besitz eines gültigen „Bezugsausweises für Speisekartoffeln“ ist, bei einem deutschen Erzeuger, der vom Ortsbauernführer bestimmt wird, Speisekartoffeln, unter Beachtung der erlassenen Vorschriften, beziehen.

Jeder Transport von Kartoffeln vom Erzeuger unmittelbar zum Verbraucher darf nur unter Mitführung eines Kontrollscheins geschehen. Der Kontrollschein wird vom Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten gegen Abgabe der erwähnten Empfangsbestätigung ausgestellt. Der Kontrollschein gilt drei Tage einschließlich des Ausstellungstages.

Reiseregulierung

Die Einzelabschnitte des Bezugsausweises bei Reisenden, die nicht in Gaststätten oder ähnlichen Einrichtungen verpflegt werden sowie von Personen ohne ständigen Aufenthaltsort (Wandergewerbetreibende, insbesondere Artisten sowie Fernlastkraftfahrer) werden mit dem Stempelaufdruck „Reise“ oder „Reisekarte“ für die Zuteilungsperiode versehen. In deren Verlauf der Umzug oder die Reise fällt. Bei den Bezugsausweisen für Personen ohne ständigen Aufenthaltsort werden sämtliche Abschnitte mit diesem Stempelaufdruck versehen. Die Bestellscheine und Einkellerungsscheine werden durch die Kartenausgabeabteilung abgetrennt.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 9.30—10.00 Bunte Melodien. 15—15.30: Aus klassischen Operetten. 16—18 Bunter Sonnabend-Nachmittag. 20.20—22 „Erntedank 1943“ — eine bunte, volkstümliche Abendunterhaltung. Deutschlandsender: 17.10—17.30 Serenadenmusik: Händel, Glück-Motiv, Mozart. 20.15—22 Große Folge aus Oper und Kquzett.

Erhöhte Brotration auch für Polen

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, hat der Reichsernährungsminister auf Grund der günstigen Ernteeigenschaften eine Erhöhung der Brotration für das ganze Reichsgebiet verfügt. Eine Bekanntmachung des Landesernährungsamts in der morgigen Ausgabe der „LZ.“ teilt die Einzelheiten dazu mit. Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat die Erhöhung der Brotration auch auf die polnischen Versorgungsberechtigten unseres Gaues ausgedehnt.

Es ist an sich ein ungewöhnlicher Vorgang, daß eine Regierung es sich leisten kann, zu Beginn des fünften Kriegsjahres die Versorgung des Volkes mit Brot zu verbessern; bei unseren Feinden nehmen mit zunehmender Dauer des Krieges die Versorgungsschwierigkeiten immer drohendere Formen an. Hier liegt ein eindeutiger Beweis, daß die deutsche Führung mit ihrer vorausschauenden Ernährungswirtschaft recht behalten hat und daß die Versorgung unseres Volkes unter allen Umständen gesichert ist. Es ist aber darüber hinaus ein besonderer Ausdruck unserer Stärke, wenn auf Anordnung des Gauleiters die erhöhte Brotrationen auch den Polen zuteil werden sollen. Um das zu würdigen, muß man sich vorstellen, wie die Versorgung der polnischen Bevölkerung aussehen würde, wenn die Polen vier Jahre Krieg hinter sich hätten, und die polnische Clique, die das Volk in den Krieg getrieben hat, noch am Ruder wäre. Deutschland ist in seiner Ernährungswirtschaft und damit in seinem Kriegspotential stark genug, nicht nur das eigene Volk zu versorgen, sondern auch die Völker Europas, die ohne diese deutsche Planung und Versorgung heute unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüberstehen würden.

Die Maßnahme des Gauleiters ist aber auch ein Zeichen dafür, daß jeder arbeitswillige und loyale Angehörige des polnischen Volkstums auf den Schutz des Reiches und auf eine ausreichende Versorgung unter den durch den Krieg bedingten Einschränkungen, die auch jeder Deutsche auf sich nehmen muß — rechnen kann. Aus dieser Haltung gegenüber dem fremden Volkstum spricht die Stärke und Gerechtigkeit der deutschen Führung, die damit auch die Anerkennung für die Mithilfe polnischer Arbeitskräfte an der Bergung der Ernte zum Ausdruck bringt.

Unser Stadtwappen im Poststempel. Die Stadtverwaltung benutzt für ihre Postsachen einen neuen Freistempel, der zugleich für Litzmannstadt wirbt. Dieser Stempel zeigt unser Stadtwappen sowie die Aufschrift: Litzmannstadt Großstadt der Web- und Spinnstoff-Industrie des Deutschen Ostens.

Die 5 und die 12 fahren wieder normal. Nachdem die Gleisarbeiten nunmehr beendet sind, werden die Straßenbahnzüge der Linien 5 und 12 vom 3. Oktober an wieder normal verkehren, und zwar: die Linie 5 in beiden Richtungen von Heinzelsdorf über Hohensteine Straße, Deutschlandplatz, Fridericusstraße, Buschlinie, Friesenplatz, Südring und Heerstraße bis zur Schleife; die Linie 12 in beiden Richtungen vom Hauptfriedhof über Sulzfelder Straße, Buschlinie, Schlageterstraße, Adolf Hitler-Straße, Friesenplatz und Böhmische Linie bis Schlesing. Der vorübergehend eingesetzte gewesene Pendelverkehr der Linie 112 zwischen Friesenplatz und Schlesing wird wieder eingestellt.

Totgefahren. Am 28. September, um 20.20 Uhr, überquerte die 16jährige Polin Stefania Janczewska in der Ostlandstraße vor einem Arbeitszug der Straßenbahn den Fahrdamm. Plötzlich kehrte sie aus unbekannten Gründen um und lief gegen den Triebwagen. Sie wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Wenn Männer verreisen“

„Wenn Männer verreisen“ kann das mitunter schlimmste Ausgehen — wenn sie nicht abgelehnt sind, unterwegs ein kleines Abenteuer zu bestehen. Herr Gruber aus Karlsruhe läuft solch ein Abenteuer in Gestalt eines Akkordeons spielende und dazu singende „Kleeblatt“ in den Weg. Obwohl es völlig unsinnig. Trotzdem hätte es fast seine Ehe gekostet, denn er sollte partout nicht im entscheidenden Augenblick gelingen es jedoch der Umsicht seiner Schwiegermutter, den verfahrenen Karren wieder auf den rechten Weg zu bringen. Georg Zoch als Verfasser des Drehbuchs um Regisseur hatte manchen guten Einfall, der dem Tobis-Lustspiel zugute kam und den das Publikum mit Lachen oder Schmunzeln quittiert. Die Darsteller — Else Elster, Erika Helmke und Gertrud Meyen als „Kleeblatt“ sowie Lotte Werkmeister als ansehende Schwiegermutter, desgl. Egon Alexander (Gruber) und Ernst Waldow — versehen durch ihr gutes Spiel dem amüsanten Film zum Erfolg. — Im Vorspiel ein ausgezeichnetes Pferde- und Reiterfilm. Man sieht noch einmal Ausschnitte aus dem Olympia-Reifen. („Europa“) Adolf Kargel

In Ihrem Interesse!

Feldpostsendungen ohne genaue Absender-Angabe werden bei Unzustellbarkeit vernichtet oder als Liebesgaben verteilt. Darum: Absender genau angeben! Ferner: Auf genaue deutliche Anschrift und gute Verpackung achten! Keine Hohlräume im Päckchen offen lassen! Feuertafelartige Gegenstände und Flaschen mit Flüssigkeiten überhaupt nicht ins Feld schicken! Nur so kann die Feldpost die Sendungen über oft große Entfernungen mit häufigen Umladungen sicher ans Ziel bringen!



Aus unserem Wartheland

Bereite 800 Jahre deutsch

Bei der bereits gemeldeten Jubiläumsfeier in Eichenbrück geht es um ein 800jähriges Jubiläum des Deutschtums im ganzen Gebiet des gleichnamigen Kreises. In diesem Kreis befindet sich nämlich das von deutschen Zisterziensern gegründete Kloster Leko, dessen Grundsteinlegung am 26. April 1143 erfolgte. Dieses Datum ist durch eine Gründungsurkunde im Archiv des Gnesener Domkapitels nachgewiesen, dem das Kloster unterstand. In einfacher Ausfertigung liegt diese wichtige Urkunde auch im Posener Staatsarchiv.

Zu diesem Deutschtums-Jubiläum eines ganzen Kreises trifft bekanntlich der Gauleiter am Erntedanktag in Eichenbrück ein. Er wird dort um 10.50 Uhr auf einer Großkundgebung am Eichwald zur deutschen Bevölkerung sprechen, nachdem der Landesbauernführer den Erntekranz an den Gauleiter überreicht hat. Dabei wird abschließend die Auszeichnung besonders verdienter Bauern vorgenommen. Selbstverständlich wird an diesem Tag unserer gefallenen Frontkämpfer und die für ihr deutsches Volkstum als Opfer bestialischen Polenterrors Gestorbenen nicht vergessen. Mit dem Gedanken an sie und einer Kranzniederlegung an der Eiche wird nämlich dieser Deutschtumstag des Kreises Eichenbrück am Vormittag eingeleitet.

Die Kreisstadt Eichenbrück selbst kann in diesem Jahr auf ein 550jähriges Bestehen zurückblicken, denn sie wird als Stadtgemeinde seit 1393 genannt, wenn auch der Ort als solcher schon ein Jahrzehnt früher bezeugt ist.

Gauhauptstadt

d. Umsiedlerinnen lernen als Schneiderin. Im Haus des Handwerks in Posen endet dieser Tage ein Reichslehrgang für Schneiderinnen, den die Deutsche Arbeitsfront — Amt für Sozialgestaltung in Handwerk und Handel auf Wunsch der Reichsjugendführung im Mai dieses Jahres für Umsiedlerinnen eingerichtet hatte. Die Lehrgangsteilnehmerinnen, die zum großen Teil aus den Lagern des Einsatzstabes Litzmannstadt kommen, haben mit der erfolgreichen Absolvierung dieses Kurses die Gesellenprüfung im Damenschneiderhandwerk bestanden und ihre Freisprechung erhalten.

Leslau

s. Wieder vor seiner Gefolgschaft. Kürzlich hielt Kreisleiter und Landrat Knoet einen Betriebsappell für die Gefolgschaft des Landratsamtes ab, auf dem er einen Überblick über die Bedeutung dieses Raumes gab, der nun einem großen Teil neue Heimat geworden ist.

Kutno

gt. Gastspiel der Landesbühne. Im hiesigen Ostlandtheater wurde vor ausverkauftem Hause das von der Landesbühne (Posen) bereits in anderen Kreisen gezeigte Kriminalstück „Der Fälscher“ aufgeführt. Es fand bei den Zuschauern guten Beifall.

Die richtige Entwässerung und Abwässer-Verwertung

Ein Beispiel unserer Gauhauptstadt mitten im Krieg / Kein ungeklärtes Schmutzwasser in die Warthe / Wie Sumpfgas zu Treibgas wird

In Posen wurde erst im Jahre 1909 ein Entwässerungsnetz angelegt. Mit der Errichtung einer Pumpstation am Gerberdamm und einer Kläranlage in Schilling, die den Bedürfnissen von rund 100 000 Einwohnern angepaßt waren, schien der Frage der Entwässerung Genüge getan zu sein. Die Einwohnerzahl Posens verdreifachte sich in den darauffolgenden Jahren jedoch, so daß diese Anlagen bei weitem nicht mehr den Anforderungen genügten. Mit der Übernahme der Stadt in deutsche Verwaltung mußte deshalb sofort an die Bearbeitung aller mit der Entwässerung zusammenhängenden Fragen herangegangen werden, um Leben und Entwicklung der Gauhauptstadt zu sichern.

Bei der Durchplanung wurden nun zwei Wege beschritten. Einmal wurde versucht, die notwendigen Erweiterungen unter Beibehaltung des alten Netzes mittels Einschaltung eines neuen Abwasserhebwerks zu sichern und zum zweiten, die Erschließung der neuen Wohngebiete bei Erhaltung des freien Gefälles durch Neueinteilung der Entwässerungsgebiete und durch die Errichtung eines neuen Sammelkanals zu erzielen. Die alte Pumpstation am Gerberdamm reicht für die hierbei festgestellte Tiefzone aus. Zur Erschließung der Hochzone, die 80 v. H. aller westlich der Warthe gelegenen Wohngebiete ausmacht, gelang die Planung eines Sammlers als Freigefällekanal, der eine Tunnelstrecke von eineinhalb Kilometern in der Länge aufweisen wird. Da damit der überwiegende Teil des Stadtgebietes störungsfrei entwässert wird, ist dieser zweite Entwurf gewählt worden.

Nun war noch das Problem der Klärung und Verwertung der Abwässer zu lösen. Diese Aufgabe wurde bisher durch eine Absetzanlage in Schilling nur flüchtig erfüllt. Der dabei erfasste Frischschlamm wurde getrocknet und landwirtschaftlich genutzt. Rund 100 Kubikmeter Schlamm flossen aber immer noch täglich in die Warthe und gefährdeten damit den Fluß. Wenn auch diese Gefährdung der Warthe eine Neugestaltung der Anlagen notwendig machte, so gab doch die mangelnde Verwertung des Frischschlammes einen wesentlichen Anstoß dazu. Abgesehen davon, daß dieser Schlamm durch seine wasserbindenden Eigenschaften die restlose Verrottung erschwert und ohne Vermahlung nur eine unzulängliche landwirtschaftliche Nutzung zuläßt, geht auch das in ihm enthaltene Sumpfgas (Methan) als wertvolles Gas verloren. Rund 5000 Kubikmeter Gas würden bei unserer Einwohnerzahl täglich anfallen. Mit dem doppelten Heizwert gegenüber dem Stadtgas ist das Methan auch als Treibgas verwendbar und bildet eine wertvolle Ergänzung unserer Treibstoffvorräte. Bei einer Gleichwertigkeit von 1 Kubikmeter Gas gleich 1 Liter Benzin läßt diese Verwertung einen täglichen Anfall von einem 5000 Litern Benzin entsprechenden

Gegenwert erhalten. Diese Aussichten erzwangen in Anbetracht der Kriegswichtigkeit des Vorhabens eine schnelle Überprüfung der Ausführungsmöglichkeiten und schließlich die Genehmigung zur Durchführung.

An Stelle der bisherigen Brunnen werden sechs Erdfaulbecken mit je 6000 Kubikmetern Fassungsraum geschaffen, in denen die Schlammabsonderung stattfindet. Der Schlamm wird nun durch Schlammräumer in Trichter geschoben und von dort durch Schlammleitungen über einen Sammelkanal in die beheizten Faultürme geleitet. Hier erfolgt in 15 Tagen seine Ausfäulung bei einer Temperatur von 30 Grad. Das entweichende Faulgas wird durch Gasglocken aufgefangen und nach einer Reinigung in einem Gasbehälter gespeichert. Von dort gelangt es dann durch eine Leitung zu der am Nordausgang des Gerberdamms in Bau begriffenen Gastankstelle, in der es auf 330 Atmosphäre verdichtet, für den Tankbetrieb bereit gehalten wird. Rund 250 Fahrzeuge des städtischen Güterverkehrs werden hier mit Treibstoff versorgt. Der Schlamm, der nach 15 Tagen fast 90 v. H. seines Gases abgegeben hat, wird nun in ein Nachfaulbecken geleitet, um hier nach Abschluß des Faulvorganges genutzt zu werden. Die landwirtschaftliche Verwertung unter Zusatz von Kalk, Torf oder künstlichem Dünger ist bereits mit Erfolg durchgeführt worden. In Posen ergab sich sogar durch die Nähe der Müllverbrennungsanlage die Kombination von Müll- und Faulschlamm. In Verbindung mit den Nachfaulbecken wurden daher Kompostbecken angelegt, in die der Schlamm vermisch und in denen unter entsprechender Bewässerung und Belüftung eine Verrottung des Mischproduktes stattfindet, aus dem schließlich ein streufähiger Naturdünger hervorgeht, der dem humusarmen Boden zugute kommt. Das Abwasser gleitet nun entschlamm und zunächst ausreichend gereinigt in die Warthe zurück. Es ist beabsichtigt, späterhin eine biologische Reinigung dieses Abwassers vorzunehmen, so daß sich dann ein geläuterter und restlos gereinigter Strom in die Warthe ergießen wird.

Mit dieser Entwässerungsanlage entsteht in Posen mitten im Krieg ein Werk, das wohl unmittelbar dem Kriege dient, jedoch auch als lebensnotwendige Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Stadt eine große Bedeutung hat.

Litzmannstadt-Land

d. Der letzte Ausflug für unsere Verwundeten. Den ganzen Sommer hindurch hatte es die Partei unseres Landkreises durch die NSKOV. ermöglicht, daß 7860 verwundete Soldaten, d. h. also durchschnittlich jeden Sonntag etwa 200 bis 300 Mann verschiedener Lazarette zu Gast bei den Ortsgruppen weilten.

Fast immer ging es am frühen Morgen schon mit der Zufuhrbahn eine Strecke hinaus, bis die Wagen der Siedler und Einheimischen die „Ehrgäste der Nation“ in Empfang nahmen und mit ihnen weit über unsere wartheländischen Fluren fuhren. Auch den vergangenen Sonntag verbrachte eine Gruppe Kriegsverwundeter in Neu-Sulzfeld und in Tuschin, wo sie am Abend noch eine bunte Stunde bei KdF. erlebten. Am kommenden Sonntag nun, dem Erntedanktag, findet für unsere Verwundeten der letzte große Ausflug mit 480 Mann statt, der sie vor Beginn der kalten Jahreszeit noch einmal in unsere herbstliche Landschaft führen soll.

L. Z.-Sport vom Tage

Hochklassiges Tennis wird heute geboten

Mit den Spielen unserer beiden hier in Litzmannstadt tätigen Tennislehrer Müller (TGL 1913) und Lehmann (Uplon 87), die heute ihre für den vergangenen Sonntag im Rahmen des WHW.-Tages der Sportler geplant gewesenen Schaukämpfe durchführen werden, wird den Litzmannstädter Tennistrenden etwas in jeder Beziehung Besonderes geboten. Im Einzelkampf der beiden technisch auf der Höhe befindlichen Lehrer wird klassisch reines Tennis gezeigt werden, und in einem Doppelkampf der beiden gegen eine NSRL-Mannschaft (vorwiegend Gaumeister) kommt das mitreißende Kampfmoment neben technischen Qualitäten besonders zum Ausdruck. Solche Spiele können uns hier schwerlich so schnell wieder geboten werden. Sie finden auf dem Meisterschaftsplatz im HJ-Park statt und beginnen um 15.30 Uhr. Zur Sammlung für das WHW. und den Kassendienst hat sich der Weltmeister im Ringkampf, der bekannte Breslauer Berufsringkämpfer Mosig, zur Verfügung gestellt, der uns Litzmannstädtern noch vom letzten großen Ringkampfturnier im Winter bekannt ist.

Tenniskampf gegen Hohensalza entfällt

Durch Absage seitens der Hohensalzaer entfällt der Austrag des für den kommenden Sonntag vorgesehenen Tenniskampfes im Tennis zwischen Litzmannstadt und Hohensalza. Er wird im kommenden Jahr nachgeholt werden.

Ein Doppelspiel im Fuß- und Handball

Auch in der jetzt begonnenen neuen Spielzeit soll möglichst an dem gern hingenommenen Brauch festgehalten werden, Fuß- und Sportgemeinschaft miteinander zu verbinden. Spielern wie Zuschauern ist hiermit gleichermaßen gedient. Am kommenden Sonntag macht die SG. Union 97 den Anfang damit, indem vor dem Punktspiel der Fußballer gegen den DSC. Posen die Handballer im ersten Meisterschaftsspiel gegen die neue Mannschaft der Stadt-SG. Litzmannstadt (bisher BSG. der AEG.) antreten. Beide Spiele kommen ab 14 Uhr in der Stadt. Kampfbahn am Hauptbahnhof zum Austrag.

TSG. Gnesen spielt in Kalisch

Im zweiten Spiel der Gaufußballrunde begegnen sich am Sonntag um 15.30 Uhr auf dem Jahnstadion die TSG. Gnesen und Sportgemeinschaft Kalisch. Beide Gegner haben einen guten Start gehabt und die ersten Punkte gegen Posener Vereine sicher erringen können. Der Gast verfügt über eine schlagkräftige Soldatenmannschaft, die in Posen 5:0 gegen die Reichsbahn gewann. Die Kalischer Fußballfreunde dürften deshalb mit Recht auf einen ebenso guten, wie verbissenen Kampf rechnen können.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestr. — Sonnabend, 2. 10. 1930. „Paganini“. Freier Verkauf. — Sonntag, 3. 10. 14. „Paganini“. Fr. Verk. 19.30. „Paganini“. Fr. Verk. — Montag, 4. 10. 19.30. „Der blaue Strohhut“. A-Miete. Fr. Verk. — Dienstag, 5. 10. 19.30. „Paganini“. B-Miete. Fr. Verk.

Kommerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 2. 10. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. Freier Verkauf. — Sonntag, 3. 10. 19.30. „Dissonanzen“. Fr. Verk. — Montag, 4. 10. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. KdF. 1. Fr. Verk. — Dienstag, 5. 10. 19.30. „Dissonanzen“. KdF. 2. Fr. Verk.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Annette und die blonde Dame“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes französisches Lustspiel voll Temperament und übermütiger Laune. Vorverkauf für heute und morgen von 11 — 19 Uhr.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Morgen, Sonntag, 9.30 Uhr und 12 Uhr. Jugendfreie Frühlingsvorstellungen mit dem wundervollen Heimatfilm „Harzsymphonie“.

Capitol, Zietenstraße 11. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Montag! Ein Tobis-Film „Der Fall Rainer“. Mit Lulise Ulrich, Paul Hubschmidt, Karl Schönbock, Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Capitol, Sonnabend 12.30 u. Sonntag 10.30. Jugendvorstellung! Karl May „Durch die Wüste“. Für Sonntag zur Jugendvorstellung Kartenverkauf ab 9 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Wenn Männer verlesen“. Ein originelles und teilweise bergkomisches Tobis-Lustspiel von einem unter falschem Namen reisenden Ehemann und seinen bedenkenlichen Erlebnissen mit einer Musiktruppe von 3 lustigen Mädchen. Mit Else Elster, Erika Helmke, Gertrud Meyen, Georg Alexander, Ernst Waldow, Lotte Werkmeister. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. Morgen, Sonntag, 9.30 u. 12 Uhr. Jugendfreie Frühlingsvorstellungen mit Pat und Patachon in dem lustigen Film „Mädchenräuber“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der große Erfolg! 2. Woche der interessanten Wiederaufführung „Das Gewehr über“. Mit Rudi Godden, Fr. Carsta Lück, Charlothe Daudert u. a. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung „Mordsache Cenci“. Mit Carola Höhn, Oswald Valenti, Giulio Donadio u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. „Die goldene Stadt“. Mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Anni Rosar u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“. Im Belprogramm. „Der Uhu als Jagd-gehilfe“. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

Corso. Unsere nächsten Märchenfilmstunden von Sonnabend, d. 2. bis Montag, den 4. 10. „Der gestiefelte Kater“. „Der Goldschatz des Siouxindianers“. Beginn: Sonnabend und Sonntag um 10 und 12 Uhr. Montag um 12 Uhr. Vorverkauf an Deutsche ab Donnerstag.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. sonntags 12.30, 14.30, 17, 19.30 Uhr. „Vision am See“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 11 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Heißes Blut“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr. sonntags auch 15 Uhr. „Paracelsus“. m. Werner Krauß, Annelies Reinhold, Harry Lange, wisch u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: „Seld ihr alle da“.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. „Soldaten — Kameraden“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die Liebes-üge“.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Potpourri Nr. 1. 2. Sonderlebst, 3. Europa-Woche, 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 14.30 Uhr. Polen. Jugendvorst. „Achtung! Wer kennt diese Frau?“ Helmut Renar, Hilde von Stolz, 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Späte Liebe“. Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 15 Uhr. „Sommer-liche“.

Tuchingen — Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. „Späte Liebe“. Mit Paula Wessely, Attila Hörbiger und Fred Liehewer.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Nacht ohne Abschied“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele. Um 17.30 Uhr. sonntags auch 14.30 Uhr. „Kohlheises Töchter“.

Löwenstadt — Lichtspielhaus. Am 2. 10. 14 Uhr. „Mick und Maus“. 17 und 20 Uhr. „Maske in Blau“. Am 3. 10. 14 Uhr. „Mick und Maus“. 17 und 20 Uhr. „Maske in Blau“.

Wirkheim — Kammerspiele. Heute zum letzten Male, 10.30 und 14 Uhr. „Pat und Patachon schlagen sich durch“. 10.30 u. 19 Uhr. „Dr. Crippen am Bord“. Vorverkauf ab 15 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

Hundeschau, Reichsverband für Hundewesen. Der Ortsverband Posen des RH. veranstaltet am Sonntag, dem 10. 10. 1943, in Posen eine Schau der Gebrauchshunderassen (Deutsche Schäferhunde, Dobermannpinscher, Deutsche Boxer, Riesenschnauzer, Rottschweiler u. Airedale-Terrier). Die erfolgreichen Aussteller werden mit Preisen des Reichs, Landes- u. Ortsverbandes bedacht. Hundebesitzer, die sich mit ihren Hunden an der Schau beteiligen wollen, werden gebeten, sofort unter Einsendung eines Freilassungsscheines Meldeformulare beim Schauleniter, Herrn Kurt Baudis, Posen, Hohenstaufenstr. 1—2, anzufordern. Der Ortsverbandleiter, gez. Dietrich.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

Alle Hinterbliebenen von 44-Angehörigen! An alle 44-Angehörigen, die aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt und in den Kreis Litzmannstadt umgezogen sind! Die 112 44-Standarte bittet alle 44-Angehörigen und alle aus den luftgefährdeten Gebieten nach Litzmannstadt oder in den Kreis Litzmannstadt zugewanderten Hinterbliebenen von gefallenen 44-Angehörigen, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Anschriften sind an die 112 44-Standarte, Litzmannstadt C 1, Abhof, Danziger Straße 75, zu richten.

VOLKSBILODINGSSTATTIE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94. Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Am Dienstag, dem 5. Oktober 1943, 20 Uhr. Kleiner Saal: Es spricht Prof. Alfred Peligrini über das Thema: „Richard Wagner als deutscher Kulturkämpfer und sein Bayreuther Festspielwerk“. Ein Vortrag mit Lichtbildern und musikalischen Erläuterungen des durch seine Einführungsvorträge bei den Festspielen in Bayreuth bekanntgewordenen Tonkünstlers zum 130. Geburts- und 60. Todesjahre Richard Wagners. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Buchhalter(in), zuverlässig und bilanzsicher, gesucht. Ausführliche handschriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten an R. & A. Wiecking, Pabianitz/Warthegau.

Köchin für Gutshaus in der Kreise Kalisch gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen unter A 2359 an LZ.

Kaufmann, ältere erfahrene Kraft, möglichst mit Kenntnissen im Feldbau, zur Unterstützung der Geschäftsführung für den Einsatz im Warthegau, sofort gesucht. Angebote unter WK 1130 an das Oberschlesische Werbebüro, Katowitz, Johannesstraße 12.

Bürokräft mit Maschinenschreiben gesucht. Firma Carl Stemmler, Scharnhorststraße 7.

Zuverlässiger Kraftfahrer für LKW. (Generator) gesucht von Baunternehmung Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a.

Tüchtige erfahrene Telefonistin in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Bewerbungen unter 1594 an LZ. erbeten.

Tüchtige Stenotypistin für sofort gesucht von Baunternehmung Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 146-00.

Werkführerin von größerem Industriewerk am Platz zum 1. 10. 1943 gesucht. Angebote unter A 2340 an LZ.

Stellengesuche. Erzieherin Bilanzbuchhalter sucht Stellung, auch für halbe Tage. Durchschreibebuchh., Kontenrahmen, Betriebsabrechnung, Kalkulation, Steuerangelegenheiten, Gefl. Zuschriften u. 3416 an LZ. erb.

Junge Bürokräft mit Stenografie- u. Schreibmaschinenelementen sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter 1566 an LZ. erbeten.

Verloren. Luftschutzkarte der Ida Arendt, Pfeiffergasse 34/20, verloren.

Volksliste Nr. 9824 der Gottholde Vorwerk, Litzmannstadt, Trierer Straße 7/9, verloren.

Verloren vierte Reichskleiderkarte der Gerda Schüttenhelm. Abzugeben Litzmannstadt, Inselweg 11.

4 Bezugscheine, Textilware, morgens, auf den Namen Käthe Weyand, Köln, Melchiorstraße 28. Gegen Belohnung Ludendorffstr. 37/15, Ungerathen.

Am Donnerstag um 14 Uhr wurde im Sonderzug von Tuchingen, Großer Ring, bis Deutschlandplatz ein Regenschirm liegen gelassen. Abzugeben bei Maria Grüning, Tuchingen, Großer Ring 6.

Schwarze Handtasche, enthaltend Ausweis Nr. 133 836 der Pauline Kunert, Pustelnik Nr. 15, Post Birkenland, Kreis Schieratz, sowie Haushaltsliste und 43 RM. auf dem Wege von Schieratz nach Pustelnik am 8. 5. 1943 verloren. Um Rückerstattung gegen Belohnung wird gebeten.

2 ungerahmte Ölbilder von Weikgenannt, je 450 und 575 RM., am 29. 9. 1943, abends, auf dem Wege von der Adolf-Hitler-Straße 78 über Ostlandstr. bis zum Hitler-Jugend-Park, zurück bis Erhard-Patzer-Str. und dann mit Straßenbahn 3 oder 7 bis Deutschlandplatz, von da mit der 1 bis Heinrichshof, Holsteiner Str. verloren. Da es sich um einen armen Angestellten handelt, der die Bilder abtragen sollte, wird sehr gebeten, diese gegen Belohnung im Kunstgewerbegeschäft, Adolf-Hitler-Str. 78, abzugeben.

Handwerker ausweis auf den Namen Oskar Sobczak in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 291, verloren.

ENTLAUFEN. Zugochse Nr. 19 entlaufen von Bezirk Tuschin, Kr. Litzmannstadt. Bezirkslandwirt Sebrantke, Tuschin, Reichslandhof II.

Drahthaarier, weiß-schwarz gefleckt, am Sonntagabend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Kurfürstenstraße 28, Engelhardt.

ZUGELAUFEN. Hündin, schwarz, klein, am Montag, 27. 9., in der Muskietierstr. 60 zugehauen.

VERSCHIEDENES. Die am 28. 9. 1943 in der LZ. veröffentlichte Verlobungsanzeige geschah ohne unser Wissen und entspricht nicht der Wahrheit. Martha Kohnmann, geb. Klatt, und 44-Rottenführer Thomas Pusselt.

Büfett auf eigene Rechnung in Stadt oder Umgebung gesucht. Bedienung der Gäste wird mit übernommen. Kautions vorhanden. Angebote u. D 675 an Ala. Danzig.

Wie die Saat, so die Ernte! Ernteaussämlinge werden vermieden durch Beizung des Saatguts mit Ceresan Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten! Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Nie aus Geisohnheit die allbewährte Venus-Präparate (Tagesschmerzmittel - überlebensfähig) anwenden. Nur wenn unbedingt nötig - sparsam auftragen - so reicht die heute seltener gewordene Dose lange Zeit. Durch die Rückgabe leerer Dosen an ihr Fachgeschäft wird auch hier Kohlenkaut der Weg versperrt. WALTER KOLBE & CO., STETTIN Venus-Haus

LOWE RADIO OPTA RADIO

FAMILIENANZEIGEN

Wir grüßen als Verlobte ADELE STEFAN, Geir. HEINI WENDEL, z. Z. im Urlaub, Thüringen, Litzmannstadt, 30. 9. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ulf. KARL BERNDT und Frau ANITA geb. Adler, Litzmannstadt, Oststraße 72, W. 16, den 2. 10. 1943.

Ihre am 4. Oktober 1943 stattfindende Vermählung geben bekannt: LEO HABEL und Frau FRIEDERIKE geb. Tremer, Litzmannstadt, Irmgardstraße 18.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: ARTHUR SCHÖNE und Frau ERIKA geb. Treumann, Wühlheim bei Litzmannstadt, Zöllnerstraße 19, 2. Oktober 1943.

Unser einziger geliebter Bruder, Nefte und Vetter, mein lieber unvergessener Freund, der

Gerd Muß
Funker in einer Nachrichtenstaffel
Truppführer im RAD.

starb am 19. 8. 1943 südwestlich Warschau im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod. Er starb im festen Glauben an Gott und für sein Vaterland. Sein so hoffnungsvolles Leben hat somit ein jähes Ende gefunden. Seine letzten Worte waren: Gute Nacht!

In tiefem Schmerz: Everhard Muß und Frau Martha geb. Werthschulte, Waltraud Muß, Ilse Belermann als Freundin und Anverwandte.

Schieritz (Warthegeau), Hauptstr. 18 (früher Dortmund, Bülowstr. 34), Dortmund, Kassel, Arnsberg, 20. September 1943.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber einziger Sohn, Schwiegersohn, unser sonniger Bruder, Schwager und Onkel

Atmar Andersen
Soldat in einem Inf.-Regt.

nach kurzem, sehr glücklichen Eheglock im Alter von fast 31 Jahren an einer schweren Verwundung am 6. September 1943 in einem Feldlazarett im Osten des Heidentod gestorben ist.

Litzmannstadt, Eibelsdorf, den 26. 9. 1943.

In tiefer Trauer:
Frieda Andersen geb. Schmidt, Gattin; Emilie Andersen geb. Belter, Mutter; Marie Michaelis und Emilie Andersen als Geschwister; Josefina Schmidt, Schwiegermutter, zwei Schwägerinnen, drei Schwäger (zwei im Felde); drei Nichten, ein Nefte und alle, die ihn lieb hatten.

Nach Gottes unerforschlichem Willen traf uns hart und schwer die für uns noch ganz unlabare Nachricht, daß unser heißgeliebter Gatte, Papa, Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter, der

Geir. v. e. Panz.-Gren.-Rgt. Edmund Utlich
SA-Sturmmann

am 28. August 1943 bei einem Angriff im Osten, getreu seinem Fahnenfeld die das Vaterland und Führer kämpfend, den Heldentod starb. Er wurde mit militärischen Ehren auf einem Kriegerfriedhof beigesetzt.

In tiefem, stillem Schmerz:
Frau Eise Utlich geb. Nickel mit Tochter Traute, Frau Luise Utlich geb. Kerl als Mutter, Schwestern, Schwägerinnen und Schwäger, Onkel und Tanten, Vettern und Basen und alle Angehörigen.

Chichio, Gem. Dobberwald, Kreis Lask (Warthegeau) im Sept. 1943.

Hart und schwer traf uns die noch immer unlabare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater seiner beiden Kinder, einziger hoffnungsvoller

Obergelreite und Dolmetscher Sturmann der SA.

Albert Hermann

Rückwärtiger: a. Bessarabien (Anotka), im blühenden Alter von 32 Jahren in den Abwehrkämpfen bei Orel am 28. 7. 1943 den Heldentod starb. Ruhe sanft in fremder Erde!

In tiefer Trauer: Frau Eise geb. Gehring, Robert und Ernst als Kinder, Katarina und Friedrich Hermann als Eltern, Schwäger und Schwägerinnen, Schwägereltern, Verwandte und Bekannte.

Dorf Reichenau, Kreis Kalisch, den 16. 9. 1943.

Für Großdeutschland gefallen. Am 16. 8. 1943 erhielten wir die unlabare Nachricht, daß unser innigstgeliebter unvergessener Sohn, Bruder, Enkel, Vetter, der

Obergrenadier Harry Durr

Inh. des EK. 2., des Sturmabzeichens in Silber und des Verwundetenabzeichens in Schwarz

bei den schweren Abwehrkämpfen südöstlich des Ladogasees am 2. 8. 1943 im Alter von 20 Jahren für seinen Führer den Heldentod erlitten. Er wurde auf dem Heldentriedhof in Michailowski unter militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefstem Schmerz: Die Eltern, Geschwister und Verwandte.
Litzmannstadt, Str. d. 8. Armee 75.

Wie verlieren einen aufrichtigen und heiligen Kameraden, dessen Gedenken wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft des Fernsprechamtes Litzmannstadt.

Nach einem frohen Wiedersehen hat es Gott zugelassen, daß unser einziger lieber Sohn, mein guter Bruder, ehemaliger Schüler des Deutschen Gymnasiums und Elektro-techn. Lyzeums, der

Gefreite Ing. Siegfried Marschner

im 21. Lebensjahre am 16. 8. sein junges hoffnungsvolles Leben bei Charkow ließ.

Hieb 19, 25.
Josef und Anna Marschner geb. Gietzel als Eltern, Irene Sophie als Schwester nebst allen Verwandten.

Pr. 62, 2.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die noch unlabare und schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter unvergessener Sohn und Bruder, der

Obergelreite Herbert Lenz

Gruppenführer in einer Inf.-Abt., Inh. des EK. 2., des Sturmabzeichens in Silber, des Verwundetenabzeichens in Schw. und der Ostmedaille

geb. am 24. 12. 1920 am 28. 8. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen südlich Charkow in soldatischer treuer Pflichterfüllung gefallen ist. Seine Sehnsucht, noch einmal uns wiederzusehen, hat er mit uns Grab genommen.

In unsagbarem Herzeleid:
Die Eltern Ernst Lenz und Natalie geb. Jess sowie zwei Schwestern und ein Bruder.

Litzmannstadt, Freiburger Str. 1-5.

Unser wartet und schwer traf uns die traurige, noch immer unlabare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergessener Gatte, unser herzlich geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Nefte, der

Gefreite Artur Fogel

am 17. 9. 1943 in Erfüllung seiner Pflichten an der Ostfront tödlich verunglückt ist und auf einem Heldenfriedhof beigesetzt wurde.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Die Gattin Ursula Fogel geb. Hoffmann, die Mutter, ein Bruder (z. Z. bei der Wehrmacht), Schwester, Schwager, Großmutter, Schwägereltern sowie alle Verwandten und Bekannten.

Litzmannstadt, Heerstraße 132, den 25. 9. 1943.

Schwer traf mich die Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, Papi, Sohn, Bruder und Schwager, der

Johann Simon

geb. am 9. 12. 1908 in Selmeny (Bessarabien), am 13. 8. 1943 in Charkow in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenfeld, für das Vaterland gefallen ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof in würdiger Weise in einem Einzelgrab von seinen Kameraden zur letzten Ruhe bestattet.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Die Gattin Lydia Simon geb. Radke und Kinderchen Elfrida, Rita und Helmut, Eltern Jakob und Ida Simon geb. Zickert, Bruder Eduard (im Lazarett), Schwester Alma, Schwiegermutter Liese Radke geb. Schmunder, Schwager, Schwägerin, Onkel und alle Verwandten.

Kieffeld, Kreis Kempen.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein heißgeliebter und hoffnungsvoller Mann, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der

Gefreite Eugen Zorn

im blühenden Alter von 28 Jahren in den schweren Kämpfen an der Ostfront am 22. 8. 1943 schwer verwundet wurde und am 31. 8. 1943 in einem Feldlazarett verstorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefem Schmerz:
Seine nievergessene Gattin Genoveva Zorn, Mutter, Schwester, Bruder und alle Angehörigen.

Ruhe sanft, du gutes Herz!
Du hast Frieden, wir den Schmerz.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 30. 9. 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Pauline Jung
geb. Brendler

im 70. Lebensjahre. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag, den 3. 10. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 41.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 29. 9. 1943 meine innigstgeliebte Gattin; unsere teure Mama, Großmutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Klepper
geb. Krüger

im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. 10. 1943, um 17 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer:
Ferdinand Klepper als Gatte, vier Söhne (z. Z. bei der Wehrmacht), drei Schwiegersöhne, drei Enkel sowie weitere Verwandte.

Pabianitz, Torgstraße 25.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Todes meines innigstgeliebten Ehegatten, unseres unvergessenen Vaters, Bruders, Schwiegersohns, Großvaters, Schwagers, Onkels und Vettors

Jullius Schöler

sprechen wir allen unseren tiefsten Dank aus, insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Hause und am Grab, die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserem teuren Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.
Tuchingen/Litzmannstadt.

Nach langem Leiden verschied am 1. 10. 1943 meine Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter

Olga Kühler
geb. Müller

im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 3. 10. 1943, um 16.30 Uhr auf dem Friedhof in Löwenstadt statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Löwenstadt, Deutsche Straße 32.

Die Beisetzung der Urne unserer lieben

Helga

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß verschied am 29. September 1943 ganz unerwartet und plötzlich meine unvergessene, über alles geliebte Frau und Lebenskameradin, unsere teure, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Marie Gross
geb. Eckert

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Montag, dem 4. Oktober, um 13 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in Radegast, Hohensteiner Straße, aus statt.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Mollkestr. 166, W. 9.

Am 28. September 1943 um 8 Uhr morgens verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Großvater

Kaufmann Alfred Treuguth

im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, d. 3. 10., um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Nach langem Kranksein verschied am 16. September in Buch bei Berlin unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder und Großvater

Leopold Koep
Umsiedler aus Bialystok

im Alter von 72 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz.
15. Stg. n. Trin. — Erntedankfest — 9 Frühdg., P. Schöder; 10.30 Hauptg. mit hl. Abendm., P. von Ungern-Sternberg; 14.30 Kindergd.; 16. Taufg.; 18. Abendg., P. Wudel. Mi. 19.30 Bibelst., P. von Ungern-Sternberg. Altersheimkapelle, Schlageterstr. 134. Stg. 10.30 Gd., P. Schöder. Bethaus in Zudard, Bauhüttenstr. 3. Stg. 9 Kindergd.; 10.30 Erntedankfest, m. hl. Abendm., P. Welk. Sbd. 18. Bibelst., P. Welk. Zdrwile, Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Gd., P. Wudel; 12 Kindergd. Versammlung, Neuluzfelder Str. 109. Stg. 14 Kindergd. Do. 19.30 Bibelst., P. Wudel. Bethaus in Stockhof, Stg. 15 Kindergd.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). Erntedankfest 8 Frühdg., P. Döberstein; 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Taube; 12 Kindergd., P. Döberstein; 15 Taufg., P. Taube. In der Woche: Di. 18 Frauenb. (gr. Gemeindegd.), P. Döberstein; 19.30 Helfert. (Bibliothek), P. Döberstein. Mi. Christi-Vorber. Jält aus; 19. Bibelst. (gr. Gemeindegd.), P. Dr. Dietrich; 15 Maria-Maria-Stift, Gd., P. B. Löffler; 16.30 Frauenver. And., P. Döberstein. Sbd. 19 Gebetsgem. (gr. Gemeindegd.), P. Döberstein. Karthof. Erntedankfest 9.30 Kindergd.; 10.30 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Ettinger. Sbd. 19.30 Wochenschulung, P. Ettinger. Greisenheim, Di. 8.30 Morgenand., P. Döberstein.

St.-Matthias-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. Erntedankfest, Stg. 9 Kindergd., P. Breyvogel; 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Breyvogel; 15.30 Taufg., P. Breyvogel. Mtg. 16 Christi. I. Knaben u. Mädchen, P. Breyvogel; 18 Frauenstg. 19. Helfert, P. Breyvogel. Predigtstunde, Amrumstraße 29. Stg. 10.30 Gemeindegd.; 11.30 Kindergd. Fig. 19 Andacht.

Diakonissenhaus Elisabethkapelle, Nordstraße 42. Stg. Erntedankfest 10 Gd. Do. 19.30 Bibelst. Ausl. d. Offenbarung, P. B. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche Radegast. Erntedankfest 9.30 Beichte; 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindergd. Mtg. 16 Christi. Mi. 19 Bibelst. Ev.-ref. Kirche (Ecke Ludendorff- u. Erhard-Patzer-Str.) Stg. 9 Erntedankfest, P. Ettinger.

Christi. Gemeinschaft (Landeskirkliche), Leiter P. Otto, Pastor. Litzmannstadt, Friedr.-Goßler-Str. 8. Stg. 8.45 Gebetst.; 19.30 Erntedankfeier. Do. 20. Bibelst. Frauenstg. 10. Stg. 15. Evangelist. Stg. 8.45 Gebetst.; 18. Evangelist. Kurlandstr. 43. Stg. 8.45 Gebetst.; 18. Evangelist. Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30 Evangelist. Karthof. Edelmitweg 7. Stg. 17.30 Evangelist. Litzmannstadt-Süd, Donaust. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd. 18. Evangelist. Mtg. 16 Frauen-Bibelst. Stg. 19.30 allgem. Bibelst. Litzmannstadt-Nord, Norderneustraße 14. Stg. 15.30 Evangelist. Mi. 14.30 Bibelst. Wilhelm, Schlageterstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15.30 Evangelist.

Ev.-luth. Gemeinde, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Stg. 10 Kindergd.; 11. Echehorst, Morgensegnen; 15. Erntedankfest, Pfr. Hildner, Pabianitz, Johannisstr. 6. Stg. 9 Kindergd.; 15. Pred. Ev.-luth. Freikirche in Litzmannstadt. St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85. Stg. (15. n. Trin.) 9.30 Buß- u. Betst.; 10. Erntedankfest, m. hl. Abendm.; 15. Kinderl. Mi. 19.30 Bibelst., P. Malschner. St.-Petri-Gemeinde, Krefelder Str. 60. Stg. 9.30 Erntedankfest, m. hl. Abendm. Mi. 19.30 Bibelst., Do. 16. Kinderl., P. Müller. Dreieinigkeitsgem. in Andropol. Stg. 15 Erntedankfest, m. hl. Abendm., P. Müller.

Ev.-luth. Kirche Erzhause: Erntedankfest 10 Festg. m. Abendm.; 11.30 Kindergd., P. Winger. Kalino: 10.30 Erntedankfest, P. Wolf. Di. 16 Frauenstg. Mi. 19.30 Bibelst.

Ev. Gemeinde zu Pabianitz. Stg. 10 Erntedankfest, m. hl. Abendm., P. Müller; 12 Kindergd., P. Müller; 14 bis 15 Taufg.; 16. Evangelist., Pred. Müller. Do. 19.30 Bibelst., Pred. Müller. Gottesdienst auf dem Lande: Seflowka: 10. Erntedankfest.

Turek. Ev.-luth. Kirche. 15. Stg. n. Trin. 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Hasenrück; 12 Taufg.; 13.30 Kindergd.; 16 Gebetst. Do. 19.30 Bibelst.

Kalisch. Ev.-luth. Kirche. Heute 10. Wochenschulung, P. Maczewski. Stg. Erntedankfest: 9.30 Beichte; 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Maczewski; 11.30 Kindergd. in der Kirche.

Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Melsterhaus- und König-Heinrich-Str. Heute 16 Beichte; 19 Rosenkranz. Stg. 7 Frühdg.; 8 hl. Messe i. Litauer (Kapelle); 9 Singm.; 10 Hochamt; 11 Amt i. Weißruthen (Kapelle); 13 Spätmesse; 15.30 Rosenkranzprozession.

Tuchingen, kath. Kirche. Stg. 11 Hochamt.

Pabianitz, Marienkirche. Stg. 8 hl. Messe; 10 Hochamt.

UNTERRICHT

Suche eine Hauslehrerin für meine 2 Töchter: 1. und 2. Schuljahr; Klavierunterricht erwünscht, aber nicht erforderlich. Baronin M. Huene, Wartheand, Post Brunnstadt, Gut Wroblew.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt
Aufruf. Gültig für die Städte Litzmannstadt und Pabianitz. Einbürgerung von Volksdeutschen mit Kennkarten aus dem Generalgouvernement. Unter Bezugnahme auf meinen in der „Litzmannstädter Zeitung“ vom 11. und 12. 9. 1943 erschienenen Aufruf vom 10. 9. 1943, fordere ich alle in Litzmannstadt und Pabianitz wohnhaften Volksdeutschen, die inhaber von im Generalgouvernement ausgestellt Kennkarten sind und sich noch nicht bei ihren zuständigen Polizeireviere zur Erfassung für ihre Einbürgerung gemeldet haben, nochmals auf, sich bei diesen unverzüglich zur Erfassung zu melden.
Meldezeiten bei den Polizeireviere: werktätig von 8 bis 16 Uhr, sonnabends von 8 bis 11 Uhr.
Litzmannstadt, den 29. September 1943.
Der Polizeipräsident. — In Vertretung: gez. Wegeler.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 355/43. Möblierte Zimmer für kurzfristige Übernachtungen. Die kriegsbedingte Bausepäre läßt es nicht zu, neue Unterkunftsmöglichkeiten in Hotels, Fremdenheimen usw. zur Aufnahme vorübergehend in Litzmannstadt Anwesender zu schaffen. Es ist daher ein Gebot der Stunde, daß die hiesige Bevölkerung in größtmöglicher Weise möblierte Zimmer auch für kurzfristige Übernachtungen zur Verfügung stellt. Diese notwendig gewordene Unterbringungsmöglichkeit ist in erster Linie für die Wehrmacht und deren Angehörige bei kurzfristigen Urlauben in Litzmannstadt gedacht.
Ich rufe daher die Bevölkerung von Litzmannstadt auf, alle entbehrlichen möblierten Zimmer zur Verfügung zu stellen. Meldungen mit Angabe der Bettzahl und der Ausstattung des Zimmers sind an das Amt für Raumbewirtschaftung, Hotel- und Quartierabteilung, Dietrich-Eckart-Straße 2, Fernruf: 186-37, zu richten.
Litzmannstadt, den 25. September 1943.
Der Oberbürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung.

Der Bürgermeister Pabianitz
Bekanntmachung. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 55./56. Versorgungsperiode und Haushaltspläne an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianitz erfolgt vom Montag, dem 4. 10. bis Freitag, dem 8. 10. 1943, und zwar in der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend, im Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt (Alter Ring 2), in nachstehender Reihenfolge:

Am Montag, dem 4. 10. 1943:			
Bezirk Süd	Zimmer 2	von Nr.	1—490
„ Süd	„ 4	„ „	491—780
„ West	„ 3	„ „	2501—2800
„ Ost	„ 5	„ „	4001—4640
„ Nord	„ 6	„ „	6001—6300
„ Nord	„ 7	„ „	6301—6560

Am Dienstag, dem 5. 10. 1943:			
Bezirk Süd	Zimmer 2	von Nr.	781—1170
„ Süd	„ 4	„ „	1171—1500
„ West	„ 3	„ „	2801—3020
„ Ost	„ 5	„ „	4661—5200
„ Nord	„ 6	„ „	6561—6830
„ Nord	„ 7	„ „	6831—7270

Am Donnerstag, dem 7. 10. 1943:			
Bezirk Süd	Zimmer 2	von Nr.	1501—1620
„ Süd	„ 4	„ „	1621—1820
„ West	„ 3	„ „	3050—3400
„ Ost	„ 5	„ „	5221—5580
„ Nord	„ 6	„ „	7271—7520
„ Nord	„ 7	„ „	7521—7710

Am Freitag, dem 8. 10. 1943:			
Bezirk Süd	Zimmer 2	von Nr.	1821—2050
„ Süd	„ 4	„ „	2051—2170
„ West	„ 3	„ „	3401—3740
„ Ost	„ 5	„ „	5581—6000
„ Nord	„ 6	„ „	7711—8170
„ Nord	„ 7	„ „	8171—8400

Am Mittwoch, dem 6. Oktober, in der Zeit von 8—16 Uhr, erfolgt im Zimmer 2 die Ausgabe der Lebensmittelkarten für Deutsche Selbstversorger.

Am Montag, dem 11. Oktober, findet während der Zeit von 8—16 Uhr durchgehend die Ausgabe für Nachzügler statt, die durch dringende Gründe verhindert waren.

Am Dienstag, dem 12. Oktober, in der Zeit von 8—16 Uhr, erfolgt im Zimmer 2 die Ausgabe der Lebensmittelkarten für polnische Selbstversorger.

Als Ausweise sind vorzulegen: die polizeiliche Meldebescheinigung und die blaue Ausweis Karte.

An die polnische Bevölkerung erfolgt die Ausgabe in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. 10. 1943. Die Bekanntmachungen an den in der Stadt Pabianitz befindlichen Anschlagstellen sind zu beachten.

Die Büros des Wirtschaftsamt bleiben für diese Zeit vom 4. bis 20. 10. 1943 geschlossen. Unausreichbare Fälle werden in der Zeit von 11—12 Uhr erledigt.

Die Ausgabe der Reisemarken und Urlauberkarten erfolgt wie bisher.
Pabianitz, den 30. September 1943.
Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister Ostrowo

Öffentliche Bekanntmachung. Auf Grund §§ 165, 165 a, 165 b der Reichsabgabenordnung wird am 10. Oktober 1943 im Stadteigentum Ostrowo die Personalausnahme durchgeführt.

Hierfür sind Mustervordrucke hergestellt worden, die den Hausbesitzern, Hausverwaltern oder Hausmeistern zugestellt werden. Vor Ausfüllung dieser Vordrucke sind die Anleitungen sorgfältig zu lesen, alle Fragen sind genauestens zu beantworten. Die Anordnungen der von mir eingesetzten Helfer, die mit einem Ausweis versehen sind, ist Folge zu leisten.

Fehlende Vordrucke sind beim Helfer oder im Städtischen Steueramt, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 29, anzufordern.

Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Listen sowie die Übergabe an den Grundstücksbesitzer, seinen Vertreter oder den Helfer, können durch Geldstrafen erzungen werden (§ 202 der Reichsabgabenordnung).
Ostrowo, den 25. September 1943.
Der Bürgermeister.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Unterbrechung der Stromzufuhr. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 3. 10. 1943 folgende Häuserblocks abgeschaltet: Marktstraße 49, 57, 61, 65, Deutsch-Ordens-Straße 13, Wohnung 2/3, Buschlinie 136 von 8 bis 14 Uhr.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.</